# Sektion Biographieforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

# Newsletter / Rundbrief 74 / April 2020

# Inhalt

1.	Veranstaltungen – Tagungen – Workshops – Calls	6
2.	Tagungsberichte	. 15
3.	Vorstellung neuer Mitglieder der Sektion	. 23
4.	Projekte und Arbeitsgruppen stellen sich vor	. 26
5.	Zur Diskussion	. 39
6.	News	. 45
7.	Nachruf	. 47
8.	Buchvorstellung	. 52
9.	Literaturhinweise	. 57
10.	Weitere Hinweise	. 60

#### **Sprecherin der Sektion Biographieforschung:**

#### **Prof. Dr. Tina Spies**

Evangelische Hochschule Darmstadt

Studienstandort Schwalmstadt-Treysa

Elisabeth-Seitz-Str. 9

D-34613 Schwalmstadt-Treysa

Tel.: + 49 0 669118-1253

E-Mail: tina.spies@eh-darmstadt.de

#### Stellvertretende Sprecher\*innen der Sektion Biographieforschung:

#### **Dr. Irini Siouti**

Institut für Sozialforschung an der Goethe-Universität Frankfurt

Senckenberganlage 26

D-60325 Frankfurt am Main

Tel.: +49 0 69 756183-41

E-Mail: siouti@soz.uni-frankfurt.de

#### **Dr. Arne Worm**

Methodenzentrum Sozialwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen Goßlerstraße 19

D-37073 Göttingen

Tel.: + 49 551 39-21532

E-Mail: aworm@uni-goettingen.de

#### **Erweiterter Vorstand:**

Prof. Dr. Peter Alheit (Göttingen), Prof. Dr. Ursula Apitzsch (Frankfurt/M.),

Prof. Dr. Roswitha Breckner (Wien), Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bukow(Köln),

Prof. Dr. Bettina Dausien (Wien), Prof. Dr. Lena Inowlocki (Frankfurt/M.), Prof.

Dr. Michaela Köttig (Frankfurt/M.), Prof. Dr. Helma Lutz (Frankfurt/M.), Prof.

Dr. Gerhard Riemann (Nürnberg), Prof. Dr. Gabriele Rosenthal (Göttingen), Dr.

Martina Schiebel (Oldenburg), Prof. Dr. Fritz Schütze (Magdeburg), Prof. Dr.

**Elisabeth Tuider** (Kassel)

### Nachrichten aus dem Sprecher\*innenkreis

Liebe Mitglieder der Sektion Biographieforschung in der DGS, liebe Kolleg\*innen,

wie bisher auch möchten wir den Rundbrief damit beginnen, Ihnen/Euch alles Gute für das Jahr 2020 zu wünschen. Da die Fertigstellung unseres Rundbriefes in die überaus schwierige Phase der Betroffenheit vieler Lebensbereiche durch die Ausbreitung des Covid19-Virus fällt (und sich dadurch auch nochmals verzögert hat), möchten wir darin ganz besonders den Wunsch einschließen, dass Sie/ihr und Ihre/eure Angehörigen, Freund\*innen und Bekannten gesund bleiben und gut durch diese Phase kommen.

Der folgende Rundbrief 2020 enthält sowohl einen Rückblick als auch verschiedene Ausblicke auf Aktivitäten der Sektion Biographieforschung in der DGS. Da die weiteren Entwicklungen rund um das Corona-Virus bisher kaum abzusehen sind, sind vor allem die in diesem Rundbrief angegebenen Veranstaltungshinweise und Planungen für das Jahr 2020 unsicher. Über alle sektionsbezogenen Veranstaltungen werden wir Sie/euch über unseren Newsletter regelmäßig per Mail informieren.

Im vergangenen Jahr fanden die Wahlen für den Sprecher\*innen-Kreis der Sektion statt. Daher möchten wir Sie/euch an dieser Stelle zunächst in dieser Rolle und neuen Zusammensetzung begrüßen. Wir möchten gleichzeitig die Gelegenheit wahrnehmen, uns bei Martina Schiebel für ihr langjähriges intensives Engagement in der Sektion als Sprecherin und im Vorstand zu bedanken: Vielen Dank!

Im letzten Jahr hat die Sektion Biographieforschung mehrere Veranstaltungen organisiert, mitfinanziert und neue Kooperationen initiiert, die in den nächsten Jahren fortgesetzt werden:

Ende 2019 fand vom 28. bis 30. November die Jahrestagung der Sektion Biographieforschung im Rahmen der internationalen Konferenz "Exile – Flight – Persecution" statt, zu der ein ausführlicher Tagungsbericht im Rundbrief zu finden ist. Die Tagung wurde organisiert von Maria Pohn-Lauggas, Gabriele Rosenthal, Victoria Taboada-Gomez, Nicole Witte und Arne Worm. Im September 2019 beteiligte sich die Sektion mit einer Veranstaltung zum Thema "Othering im Forschungsprozess. Postkoloniale und dekoloniale Perspektiven der Migrationsforschung" an der DGS-Regionalkonferenz "Great Transformation: Die Zukunft Moderner Gesellschaften" in Jena. Organisiert wurde das Panel von Tina Spies, Irini Siouti, Elisabeth Tuider und Hella von Unger.

Die im Frühjahr 2018 in der Sektion Biographieforschung gegründete Arbeitsgruppe Subjektivierungsforschung (in Kooperation mit der Sektion Wissenssoziologie) blickt auf zwei Netzwerktreffen im April und September 2019 zurück und hat eine eigene Reihe im Springer VS Verlag gegründet: Subjektivierung und Gesellschaft – Studies in Subjectivation. Der erste Band der Reihe wird in diesem Jahr erscheinen. Ein ausführlicher Bericht zu den Aktivitäten der AG befindet sich ebenfalls im Rundbrief.

Zu einem Rückblick auf das Jahr 2019 gehört auch das Gedenken an Harry Hermanns, der am 10. November 2019 verstorben ist. Harry Hermanns war an der Gründung der Sektion Biographieforschung beteiligt und lange Zeit in der Sektion aktiv. Für diesen Rundbrief haben Gerhard Riemann und Fritz Schütze Gedanken "Zum Tod von Harry Hermanns" verfasst – wir möchten uns bei beiden dafür bedanken.

Der Ausblick auf geplante Aktivitäten ist in der aktuellen Phase nicht einfach. Trotzdem möchten wir über den derzeitigen Planungsstand informieren:

Die Sektion ist im Jahr 2020 an drei Veranstaltungen beim Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie zum Thema "Gesellschaft unter Spannung" an der TU-Berlin beteiligt, der voraussichtlich vom 14.-18.09.2020 stattfinden wird. In Kooperation mit der Sektion "Frauen- und Geschlechterforschung" richtet die Sektion die Plenarveranstaltung "Gesellschaftliche Verstrickungen: (Re)Nationalisierungsprozesse und Solidaritäten" aus. Daneben werden unter dem Dach der Sektion die Session "Gesellschaft(en) im Globalen Süden unter Spannung: Transformationsprozesse im Kontext von Migration und Flucht" und "Biographien unter Spannungen" stattfinden.

Im internationalen Kontext sind Mitglieder der Sektion an verschiedenen Veranstaltungen des IV ISA Forum of Sociology zum Thema "Challenges of the 21st Century: Democrazy, Environment, Inequality, Intersectionality" beteiligt. Das Forum wurde auf den 23. – 27. Februar 2021 verschoben und wird in Porto Allegre, Brasilien, stattfinden.

Darüber hinaus soll eine Fortsetzung der interdisziplinären Workshopreihe in Kooperation mit dem RC 38 der International Sociological Association (ISA) zu aktuellen methodologischen Fragen der Biographieforschung stattfinden. Der ursprünglich für Mai 2020 geplante Workshop zum Thema: Research Ethics in Biography Research" an der University of Crete wurde leider abgesagt. Der Workshop soll 2021 nachgeholt werden.

Das nächste Netzwerktreffen der AG Subjektivierung findet am 10. und 11. September 2020 an der Université de Luxembourg / Universität Luxemburg statt.

Ein Sektions-Workshop für Nachwuchswissenschaftler\*innen im "Open Space"-Format soll das Veranstaltungsjahr 2020 für die Sektion beschließen. Dieser ist am 27. November 2020 an der Evangelischen Hochschule Darmstadt (Standort: Schwalmstadt-Treysa) angesetzt. Weitere Informationen hierzu folgen.

Die nächste Jahrestagung der Sektion Biographieforschung findet als internationale Tagung vorausschtlich im Herbst 2021 statt.

Wir freuen uns neue Mitglieder in der Sektion zu begrüßen, die sich aktiv an der Sektionsarbeit beteiligen. Einige von ihnen haben die Möglichkeit genutzt, sich im aktuellen Rundbrief vorzustellen.

Nach diesem kurzen Rückblick auf vergangene und der Vorrausschau auf die kommenden Aktivitäten, die bekanntermaßen auch auf den Sektionsgebühren der Mitglieder basieren, möchten wir an dieser Stelle auch nochmals an die Überweisung des Jahresbeitrags (15 €) erinnern – soweit dieser noch nicht eingezahlt wurde. Die Sektionsgebühr ist möglichst zum 31. Januar jeden Jahres auf das Sektionskonto zu überweisen. Die Kontoverbindung findet sich am Ende des Rundbriefes.

Wir bedanken uns bei allen, die mit ihren Beiträgen zu diesem Rundbrief beigetragen haben. Wir hoffen sehr, uns bald bei den nächsten Sektionsveranstaltungen zu sehen. Bis dahin wünschen wir Ihnen/euch gute Gesundheit und kommen Sie/kommt gut durch diese Zeit. Weitere Informationen kommen wie gehabt über die Sektionsrundmail.

Herzliche Grüße,

Tina Spies, Irini Siouti, Arne Worm

#### 1. VERANSTALTUNGEN – TAGUNGEN – WORKSHOPS – CALLS

In Anbetracht der gegenwärtigen Ausbreitung des Covid19-Virus und des gesellschaftspolitischen Umgangs damit ist unklar, inwiefern die folgenden Veranstaltungen in der genannten Form stattfinden können. Wir werden über jegliche Änderungen bezüglich der Sektionsveranstaltungen per Mail informieren.

### Veranstaltungen der Sektion Biographieforschung

#### **Save the Date**

# "Gesellschaftliche Verstrickungen: (Re)Nationalisierungsprozesse und Solidaritäten".

Gemeinsame Plenarveranstaltung mit der Sektion Frauen- und Geschlechterforschungbeim 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie.

14. – 18. September 2020

Technische Universität Berlin

Gegenwärtige gesellschaftliche Prozesse werden unter dem Begriff der Widersprüchlichkeitund der Spannung beschrieben; im Zentrum steht dabei eine Gleichzeitigkeit von erstarkendem Rechtspopulismus, Fremdenfeindlichkeit und Antigenderismus auf der einen Seite und der Betonung von Anerkennung, Demokratie und transnationalen Menschenrechten auf der anderen Seite. Insbesondere mit dem sogenannten »Sommer der Migration« (Hess u.a. 2016) und den wieder gestiegenen Zahlen von Geflüchteten in Deutschland werden Kultur, Nation, Geschlecht und Sexualität zu diskursiven Ver-handlungsfeldern. In Politiken unterschiedlicher Parteien, in den Foren und Kampagnen der social media, aber auch von Willkommensinitiativen werden »toxische Narrative« hervorgebracht, die übercodierte und uncodierte Darstellungen Ängste vor den imaginierten, rassifizierten und ethnisierten >Anderen< schüren. Dabei ist die Angst vor >Überfremdung eng mit der Angst vor neuen Identitäten (Hall 1994) –etwa von Eingewanderten aber auch von nicht-heteronormativen Personen -verwoben. Grenzüberschreitungen, Grenzöffnungen und Krisen -wie die Finanzkrise, die Umwelt-, Klimaund Artenkrise, aber auch die >Krise< des (alten, weißen) Mannes -werden auch von der bürgerlichen >Mitte< als Kontrollverluste und Bedrohung erlebt. Vor diesem Hintergrund erscheinen zunehmend Akteur\*innen, die den nationalen Souveränitätsverlust

April 2020

verhindern wollen, indem sie sowohl die Nation (verstanden als Volksgemeinschaft und als starker Rechtsstaat) als auch die Familie (als >Keimzelle< der Nation) einschließlich tradierter Geschlechterrollen und Arbeitsteilungen erneut anrufen und reetablieren wollen. Dabei lassen sich die genannten Spaltungen nicht länger in der Dualität rechts/links oder Renationalisierung vs. Solidarisierung einordnen, sondern es hat den Anschein, dass heute die geltende soziale Ordnung selbst zur Disposition steht. Ziel des Panels ist es, empirische Erkundungen, die sich entsprechend einer bevorzugt qualitativen Forschungslogik auf spezifische Konstellationen von Akteur\*innen richten, miteinander in Bezug zu setzen:-Wie verhalten sich aktuelle rechts-(populistische) Bewegungen zu den Anliegen der gesellschaftlichen Mitte und denen der mehrfach Prekarisierten?-Welche neuen (und alten) Solidaritätsbekundungen und -formen sind entstanden (bzw. wieder erstarkt), vereinnahmt worden, haben sich professionalisiert, sind aber auch wieder verschwunden? Welche Rolle spielen postkoloniale Verstrickungen in den derzeitigen Entwicklungen? Welche neuen, transnationalen Solidaritäten jenseits marktlogischer Verwertbarkeit werden heute sichtbar?

Ausrichtende Sektionen: Biographieforschung, Frauen-und Geschlechterforschung Jury:

Helma Lutz (Frankfurt am Main): lutz@soz.uni-frankfurt.de

Sylka Scholz (Jena): sylka.scholz@uni-jena.de

#### **Save the Date**

Veranstaltung der Sektion Biographieforschung beim 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

### "Biographien unter Spannung"

14. – 18. September 2020Technische Universität Berlin

Gesellschaften unter Spannung – sei es durch längerfristige oder kurzfristig sich beschleunigende gesellschaftliche Transformationsprozesse, Episoden und Ereignisse massiver Umbrüche oder Phasen sich verdichtender sozialer und politischer Konflikte - bedeuten immer auch Biographien unter Spannung. Die empirische Untersuchung von gesellschaftlichen Wandlungsprozessen und Umbrüchen aus einer biographietheoretischen Perspektive begleitet die soziologische Biographieforschung seit ihrer Entstehung im Kontext der "Chicago-School". Ein lebensgeschichtlich-orientierter Blick auf Konstellationen erheblicher Spannungen und Veränderungen interessiert sich gleichermaßen für die längerfristigen soziohistorischen Horizonte, in denen "Gesellschaften unter Spannung" stehen, wie für das Erleben, die Perspektiven und die Handlungsweisen der alltagsweltlichen Akteur\*innen in diesen Phasen. Ebenso geht ein biographischer Zugang späteren (Re-)Interpretationen und Verhandlungen derartiger Umbrüche in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Diskursen und unterschiedlichen kollektiven Gedächtnissen nach. In Bezug auf die deutsche und europäische Gesellschaftsgeschichte haben sich biographieanalytische Forschungen beispielsweise auf den Nationalsozialismus und dessen gesellschaftlich-generationale Folgen sowie auf Transformationsprozesse nach ,der Wende' und dem Zusammenbruch der Sowjetunion gerichtet. Aber auch zur Untersuchung anderer Phasen und Konstellationen gesellschaftlicher Spannungen in europäischen und außereuropäischen Kontexten, ihrer Entstehungsgeschichten und Folgen für Individuen und Kollektive leisten biographietheoretische Forschungen wichtige Beiträge. Auch gegenwärtige gesellschaftliche Prozesse, Konstellationen und Konflikte werden unter dem Label sich verdichtender gesellschaftlicher Spannungen diskutiert, wie zum Beispiel an den Themen Flucht und Migration deutlich wird. Für die Sektionsveranstaltung laden wir empirisch orientierte Beiträge ein, die aus einer biographietheoretischen Sicht gegenwärtige, aber auch vergangene Gesellschaftskonstellationen und Prozesse untersuchen, in denen "Biographien unter

Spannung" geraten (sind). Dies kann sich sowohl auf gesellschaftliche Großereignisse beziehen wie Kriege, Revolutionen, Protestbewegungen, etc., aber auch auf eher längerfristige konflikthafte Wandlungsprozesse (zum Beispiel Wandlungen in bestimmten sozioökonomischen Milieus, neoliberale Transformationsprozesse, Migrationsnetzwerke, Digitalisierung etc.).

Folgende Fragen sollen dabei im Mittelpunkt stehen:

- Wie werden gesellschaftliche Umbrüche im lebensgeschichtlichen Verlauf erlebt, gestaltet und bearbeitet?
- Welche Formen und welche Bedeutungen hat "Biographisierung" in Phasen sich verdichtender gesellschaftlicher Spannungen?
- Wie wandeln sich Biographien als "soziale Konstrukte" in diesen Phasen?
- In welchem Verhältnis stehen (Re-) Interpretationen von Konstellationen gesellschaftlicher Spannungen zu herrschenden Diskursen und ihrem Wandel?
- Welche Beiträge leisten biographietheoretische Zugänge zur Untersuchung gesellschaftlicher Transformationsprozesse?

Abstracts mit maximal 2.500 Zeichen (inkl. Leerzeichen, ca. eine halbe Seite) senden Sie bitte bis zum 30. April 2020 per E-Mail an:

Irini Siouti: siouti@soz.uni-frankfurt.de

Tina Spies: tina.spies@eh-darmstadt.de

Arne Worm: arne.worm@sowi.uni-goettingen.de

Weitere Informationen zum Kongress: https://kongress2020.soziologie.de

#### **Save the Date**

Veranstaltung der Sektion Biographieforschung beim 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

## Gesellschaft(en) im Globalen Süden unter Spannung: Transformationsprozesse im Kontext von Migration und Flucht

14. – 18. September 2020

Technische Universität Berlin

Die öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurse über Migration und Flucht sowie über die damit zusammenhängenden Spannungen und Konflikte konzentrieren sich in erster Linie auf Prozesse im Globalen Norden. Mit dieser Session zielen wir einen Perspektivenwechsel auf die Länder des Globalen Südens an, die seit langem viel stärker von der Aufnahme von Geflüchteten aus Kriegs- und Krisengebieten und auch durch Rückkehrmigration geprägt sind als die Länder des Globalen Nordens. An empirischen Beispielen sollen sowohl die Spannungen und Krisen als auch Prozesse der Inklusion von (Re-)MigrantInnen aus der Perspektive der (Re-)MigrantInnen oder Geflüchteten als auch der Perspektive von Altansässigen in diesen Ländern behandelt werden. Im Vergleich von verschiedenen Ländern des Globalen Südens zeigen sich erhebliche Unterschiede. Zum einen ermöglichen gesellschaftliche und staatliche Prozesse eine verhältnismäßig problemlose Inklusion von Geflüchteten oder die Rückkehr von MigrantInnen aus dem Globalen Norden. Zum anderen werden in verschiedenen Staaten oder Regionen Migrierte oder Geflohene jedoch ausgeraubt, massiv betrogen oder bestohlen, entführt, misshandelt, vergewaltigt, versklavt, verletzt oder getötet – sei es durch Staatsbedienstete oder nichtstaatliche Akteure. Aktuell haben im Kontext der Bürgerkriege in Syrien und Irak vor allem die Länder im Nahen Osten eine viel größere Zahl von Geflüchteten aufgenommen als die EU. Zum Teil ist dies ein kontinuierlicher Prozess seit ihrer Staatsgründung. Jordanien ist z.B. ein Land, dessen Bevölkerung heute überwiegend Geflüchtete und Nachkommen von Geflüchteten umfasst und in dem bisher verhältnismäßig erfolgreich deren Inklusion in die Staatsgesellschaft möglich schien. In Südasien ist u.a. Bangladesch zu nennen, das seit Jahrzehnten Geflüchtete aus Myanmar erfolgreich aufnimmt, mittlerweile jedoch an Grenzen seiner Möglichkeiten stößt. In Afrika zeigt u.a. Uganda mit einer seit Jahrzehnten sehr hohen Anzahl

April 2020

von Geflüchteten eine vergleichsweise erfolgreiche Politik der Inklusion, indem MigrantInnen u.a. Land zugeteilt wird. In Ghana werden sowohl von staatlicher als auch NGO-Seite StaatsbürgerInnen gezielt bei der Rückkehr in ihr Heimatland unterstützt, die in den Globalen Norden migriert oder in afrikanischen Ländern gestrandet sind.

Wir laden Kolleginnen und Kollegen herzlich dazu ein, Vorschläge zu Vorträgen einzureichen, die auf die Perspektiven von Geflüchteten, (Re-)Migrantinnen oder Altansässigen eingehen sowie auf der Betrachtungsebene der jeweiligen politischen und staatlichen Akteure anhand eigener Forschungen die genannten Themen behandeln.

Abstracts mit maximal 1 Seite senden Sie bitte bis zum 30. April 2020 per E-Mail an: Gabriele Rosenthal: g.rosenthal@gmx.de

Maria Pohn-Lauggas: maria.pohn-lauggas@uni-goettingen.de

Weitere Informationen zum Kongress: https://kongress2020.soziologie.de

#### Workshop

### **Research Ethics in Biography Research**

Hinweis: Der Workshop wurde vorerst abgesagt, soll aber vorraussichtlich 2021 nachgeholt werden.

University of Crete, Rethymnon, Campus Gallou

Greek Association of Oral History / Section Biography Research of the German Sociological Association (DGS) / RC 38 Biography and Society, International Sociological Association (ISA) / Department of Sociology of the University of Crete

In this workshop we will discuss and reflect on ethical questions in biography research. The adoption of the General Data Protection Regulation (GDPR) by the European Union in May 2018 has made us all more aware of the various ethical challenges involved in biographical research. Researchers have to reflect and adequately deal with a number of ethical questions and challenges in the field research process. The different challenges concern the research relationship or research alliance with regard to questions of trust, power hierarchies, and mutual as well as differing interests concerning researchquestions, aims, and procedures. Furthermore, questions arise regarding "informed consent" as an ongoing process and a dialogue, the moral and legal rights of research participants, the notion of authenticity and truth of the narrated life stories, issues of confidentiality, and protection of sensitive personal data. Finally, there are questions that concern the archiving of biographical data and the social and political consequences for secondary analysis or public accessibility. In the first part of the workshop we will discuss and reflect on current theoretical issues relating to ethics in qualitative research with a focus on ethical questions in biography research. In the second part of the workshop we will discuss ethical dilemmas and challenges that arise in the field of biographical research, when conducting biographical-narrative interviews and carrying out reconstructive biographical case analysis. In this part of the workshop participants will have an opportunity to present and discuss ethical challenges that they have encountered in the research process or in the public presentation of their work. We would like to invite PhD students and other scholars who are working with biographical methods to participate in our workshop and discuss the ethical challenges they have encountered in their research practice. For organizational reasons the number of participants of the workshop is limited.

## Organizers:

Prof. Dr. Giorgos Tsiolis (University of Crete): tsiolisg@uoc.gr

Dr. Irini Siouti (Institute for Social Research Frankfurt): siouti@soz.uni-frankfurt.de

Emeritus Prof. Dr. Riki Van Boeschoten (University of Thessaly): rvboes@gmail.com

# IV ISA Forum of Sociology: Challenges of the 21<sup>st</sup> Century:

# Democrazy, Environment, Inequality, Intersectionality, Porto Allegre, Brazil

23.-27. February 2021





Das IV ISA Forum "Challenges oft he 21st Century: Democrazy, Environment, Inequality, Intersectionality" wurde aufgrund der Covid19-Ausbreitung vom 23.-27. Juli 2020 auf den 23.-27. Februar 2012 verschoben. Die Anmeldedeadline wurde bis zum 15. Dezember 2020 verlängert.

Das Konfernzprogramm as Konferenzprogramm finden Sie hier: https://www.isa-sociology.org/en/conferences/forum/porto-alegre-2020

Weitere Informationen erhalten Sie auf der Homepage des RC 38 Biography and Society: https://www.isa-sociology.org/en/research-networks/research-committees/rc38-biography-and-society

#### 2. TAGUNGSBERICHTE

Arne Worm / Maria Pohn-Lauggas

"Exile – Flight – Persecution / Exil – Flucht – Verfolgung."

International Conference together with the annual conference of the DGS Section for Biographical Research / Jahrestagung der Sektion Biographieforschung in der DGS

Georg-August-Universität Göttingen 28. – 30. November 2019

Organization: Prof. Dr. Maria Pohn-Lauggas, Prof. Dr. Gabriele Rosenthal, Victoria Taboada Gomez, Dr. Nicole Witte, Dr. Arne Worm

The phenomena of "Exile – Flight – Persecution" are everywhere present and discussed today, and yet many facets are ignored or marginalized, whether in public discourses, in collective memories, or in sociological thinking and reflection. These phenomena shape our contemporary social world: people face persecution or deportation, and people's lives are endangered because of war, armed conflict, violence and other existentially marginalizing constellations. Especially in societies of the Global North, they dominate public discourses, political actions and reactions – although in a very selective and homogenizing manner. In Germany and other European countries, we have witnessed many polarizing and politically charged discussions on migration, bordering and refugees in recent years. We have also witnessed the rise of right-wing parties and movements all across Europe. In the course of the war in Syria, one could observe that the public discourse was opening up, in the sense of talking about flight as a form of migration and documenting the experiences of refugees. The downside of this "awareness", or increased visibility, was that it operated strictly within the binary logic that differentiates between "refugee migration" and "migration for economic reasons" and reinforces this distinction. In public discussions, refugees were divided into those who have a right to stay and those who do not. And it can be observed that there is homogenization on both sides of the binary public discourse, resulting in constructions of the "refugees" and the "economic migrants". One outcome of this is that the experiences and the lifeworlds of the social actors involved are neither included nor

acknowledged – a tendency that it is important not to reproduce in sociological reflection and research on these phenomena.

Despite a growing interest in "refugee studies" or research on "forced migration", far too little attention has been paid, especially in sociological research in western Europe, to reconstructing the social realities of migration in the past and in the present from the perspectives of both immigrants and established groupings. Additionally, there has been very little analysis of interactions and figurations between these different groupings. In addition to this, there is a lack of a historical perspective that recognizes how significantly the histories and realities of contemporary societies all around the world have been shaped by processes involving exile, flight and persecution. This includes reconstructing the diverging experiences and histories of the groupings and individuals who have fled from violence and persecution. It is important not to reproduce the tendency in social sciences in western European countries to treat processes of persecution and flight, as well as constellations of exile, as marginal phenomena of social realities. We see a need for more research in the social sciences which focuses on these phenomena as fundamentally interwoven with the past and present of the social and political fabric of societies. Thus, we need to reflect on how selective the established views are of people or groupings who have experienced exile, flight or persecution: selective in the sense of focusing on "national containers", but also in the sense of focusing only on certain groupings, while others – in the past and the present – are marginalized.

Sociological biographical research is one way to counteract homogenization, because the focus is on people's concrete experiences and actions in certain socio-historical contexts. From its very beginning with the study by Thomas and Znaniecki, biographical research has taken into account the life histories of migrants *before* their migration and the way they are interrelated with the collective histories of their home regions. Furthermore, biographical research is sensitive to the experiences and perspectives of members of marginalized groupings and we-groups.

\_\_\_

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Thomas, William Isaac/Znaniecki, Florian (1958 [1918–1922]). *The Polish peasant in Europe and America*, New York: Dover.

Besides people's experiences in certain socio-historical contexts, the topic of memory is important in respect of the phenomena of 'Exile – Flight – Persecution". If we go back a hundred years, we will find a long list of major collective events which forced large groupings of people to leave their home region or country of origin. But if we consider hegemonic memory practices, it is obvious that there are memory lapses regarding specific periods, world regions and groupings. Flight and exile are often part of the social unconscious, as can be observed in the countries of western Europe. And in the face of counter memories, researchers, activists and artists need to work hard to bring personal and collective experiences to the surface and make them more visible. Referring again to the countries of western Europe, flight and exile are often not included in, or only on the margins of, dominant national memories which offer narratives explaining "how we have become what we are". The experiences of those who do not belong to the established groupings in the societies concerned have less chance of being remembered in public arenas. In this sense, "doing memory" is always connected to memory conflicts between marginalized and established groupings and dominant discourses.

These considerations motivated us to organize this international conference. We decided to include constellations and phenomena of "exile", which is one possible expression of forced migration, flight and persecution, but which is not a very prominent topic in sociological research. It is more commonly treated in history, cultural studies and literary studies. The neglect of this topic in sociology is all the more remarkable since many well-known sociologists, particularly in the first generation, were forced to go into exile because of persecution in Nazi Germany. In this sense, sociology is a discipline which has been done and developed in exile. We only need to think of Theodor W. Adorno, Alfred Schütz, Marie Jahoda, Hannah Arendt or Norbert Elias, to name just a few.

Research on exile has mainly focused on the experiences of victims and survivors of the Nazi regime. Nevertheless, the issues connected with it are of general importance and can offer fruitful insights for understanding current experiences of exile. One focus of the conference is on the need for more research on the social condition of people living in exile, including the question of how to make exile more visible as an experience which finds different forms of expression, for instance in the work of exile intellectuals and artists, or when members of the second or third generation feel like exiles in the country of their birth. Making exile visible would be significant not only for sociology, but also for the homogenizing public discourse, because it would help to show that people experience forced migration in very different ways: they define their own status in divergent terms, and they have different statuses in the host country. Instead of viewing refugees as a homogeneous grouping, it is important to see that their experiences differ considerably, depending on their belonging, their social status, and the circumstances of their flight, as well as their situation in the host country, in their own national, ethnic or religious grouping, and in their home country before their migration.

Against this background, the following questions guided the conference: How can we approach migrations resulting from collective violence, or ethnic or political persecution, in ways avoiding the pitfalls of the charged and selective public discourses on migration? How can flight, exile and persecution be studied as empirical phenomena in their interrelationship with the past and present history of the society concerned? Whose experiences and perspectives are made visible or less visible in such studies? These questions were treated during the conference by sociologists, especially in the field of biographical research, as well as by scholars from neighbouring disciplines, and in discussions with international researchers.

Below is a summary of the papers presented and the discussions:

The conference opened with a plenary lecture by Steve Tonah (University of Ghana), who discussed contemporary phenomena of migration from a West African perspective. Tonah showed clearly how shortsighted the dominant European focus on "Europe" as a destination for migrants is. He emphasized the significant influence of the international military intervention in Libya in 2011 on migration in West Africa. He also problematized the hardly justifiable "European" focus on the route across the Mediterranean – and not for example on the greater dangers involved in crossing the Sahara.

This raised the issue of why the complex sociohistorical interrelations and dynamics of violence behind migration phenomena in non-European contexts are largely ignored in Eurocentric perspectives. Many of the following speakers were concerned with this issue and presented their empirical results in respect of different geographical spaces.

In the session on "*Migration trajectories*", Kassoum Dieme (Universidade de Brasília) reflected on how the autobiographical films of Sembène Ousmane offer access to complex dynamics within the African diaspora in South America. Gabriele Rosenthal and Lukas Hofmann (Univ. of Göttingen) took the case of Eritreans who have been deported from Israel to Uganda as the basis for a discussion of the enormously stressful trajectories of people who have escaped from contexts of extreme violence and who live in the present without any future perspectives. Lucas Cé Sangalli (Univ. of Göttingen) used the self-presentations of Sudanese refugees to reconstruct the tabooing of conflict-charged topics connected with collective violence (especially the genocide in Dafur). Fabio Santos (FU Berlin) presented the results of his ethnographic study of migration to French Guayana, thus drawing attention to a migration destination "on the margins" of Europe that has hitherto attracted little attention.

The considerable importance of including a sociohistorical perspective and a consideration of the dynamics of violence was also clearly shown in the session on "Escaping from war in the Middle East". Johannes Becker and Hendrik Hinrichsen (Univ. of Göttingen) discussed the underestimated significance of longstanding transnational and translocal connections for refugees in Amman (Jordan). Arne Worm (Univ. of Göttingen) reflected on the importance of making a detailed reconstruction of diverging migration constellations in the case of refugees fleeing from the war in Syria. Using the example of Afghanistan, Phil Langer and Aisha-Nusrat Ahmad (IPU Berlin) showed the psychosocial consequences of wars and violence, and emphasized the benefits of an interdisciplinary research approach adapted to dealing with trauma. The papers presented in the session on "Processes of migration and constructions of belonging" looked at the way migration in the context of violence is closely bound up with constructions of belonging. Eva Bahl (Univ. of Göttingen) illustrated this by discussing the biographies of Moroccans who entered the Spanish enclaves of Ceuta and Melilla as unaccompanied minors. Myrna Sieden (Göttingen) discussed the connection between flight and violence experienced by women in partnerships. The presentation by Ana Mijić (Univ. of Vienna) showed the potentials of a perspective based on the sociology of knowledge, based on case reconstructions of how Bosnian war refugees in Austria construct their identity.

The main concern of the plenary lecture by Ludger Pries (Univ. of Bochum) was to point out that forced migration has repeatedly played an important role in "European" contexts, in the past and in the present, and that not enough attention is paid to this fact in sociological debates. Pries pleaded in favour of a comparative approach to migration research with a focus on how migrants experience their migration. Many subsequent presentations discussed the issues this raised in respect of the visibility and invisibility of flight and forced migration as experienced by different groupings. In the session on "Transgenerational memories of migration", Anita Rotter (Univ. of Innsbruck) discussed how adults in the third generation of "Gastarbeiter" ("visiting workers") in Austria are positioned as "others". Doreen Blume-Peiffer (Univ. of Göttingen) showed how in Roma families from ex-Yugoslavia belonging is negotiated in the light of experiences of suffering and flight. Anna Schnitzer (Univ. of Zurich) presented biographies of refugee families in Switzerland and showed how the way persecution is treated in their family memory processes is interconnected with the production of new practical routines. Rebecca Mörgen and Peter Rieker (Univ. of Zurich) thematized the biographical breaks and experiences of alienation of unaccompanied minors living as refugees in Switzerland. In the session on "Experiences and narrations of refugees" Rineke van Daalen and Christien Brinkgreve (Univ. of Amsterdam) discussed the changing role of the "bureaucratic nation state" in respect of how migration is framed. Anja Bartel, Catherine Delcroix and Elise Pape (Univ. of Strasbourg) presented a study of the various effects of immigration policies on people's biographies. The benefit of a comparative approach was shown in the presentation by Maria do Carmo dos Santos Gonçalves (PUCRS), who argued, in the light of examples from Brazil, that scholars need to be more sensitive to the heterogeneity of courses of migration. Júlia Vajda and Juli Szekely (Univ. of Budapest) discussed biographical memories of the Hololcaust and places of remembrance in Berlin and in Budapest; in particular, they reflected on the phenomenon of not talking about persecution.

How biographies of political participation are constituted under conditions of exile among members of the second generation of immigrant workers was the theme of the paper presented by Irini Siouti (Univ. of Vienna) in the session on "*Political processes and their biographical consequences – between disempowerment and empowerment*". The presentation by Hilal Akdeniz (Univ. of Frankfurt) was focused on Turks who left

their country following the attempted coup in Turkey in July 2016. The papers presented in the session on "*Migration, visibility and political action*" also focused on refugees as political actors. Sevil Çakır-Kılınçoğlu (Univ. of Göttingen) discussed this in the light of the political engagement of Kurds in different contexts of origin and arrival. Faime Alpagu (Univ. of Vienna) presented a critique of the term "Gastarbeiter" ("visiting worker") based on image analysis and biographical reconstructions of the experiences of Turkish "Gastarbeiter". Victoria Taboada Gómez (Univ. of Göttingen) showed how the loss and reconstitution of belonging is negotiated in the course of migration from South America, social transformation (collapse of the DDR), and political engagement.

The session on "Forced migration and language, collective identity, we- and they-images" dealt with the significance of language for refugees. Johannes Becker and Hendrik Hinrichsen (Göttingen) took the example of "Arabic dialects in Amman" to show how language competence and the flexible use of language as an instrument of power and a means of placing belonging are decisive in shaping the everyday realities of refugees. Stefan Bernhard and Stefan Röhrer (IAB Nuremberg) reflected on how the knowledge of, or learning of, languages is closely bound up with self-images and expectations in respect of participation. And Bettina Dausien and Nadja Thoma (Univ. of Vienna) demonstrated that the situative and "precarious work of belonging" can be reconstructed from the microstructure of (linguistic) action.

During the conference, it became clear that great benefits can be gained from comparing different sociohistorical contexts, together with relevant individual and collective experiences, and that this requires reflection on the theoretical, disciplinary and methodological challenges connected with research on flight, exile and persecution. This was done, for instance, in the plenary lecture by Christoph Reinprecht (Univ. of Vienna), which considered the history of this discipline, and reconstructed special features of the experience of exile in comparison to other forms of (forced) migration on the basis of autobiographical notes by scholars and writers (such as Bertolt Brecht). Sociology in exile and the sociology of exile is, by the nature of its origin, therefore political, critical and especially *non-identitarian sociology*. In the session on "*Theoret-ical and methodological reflections on refugee and migration studies*", Tina Spies

(Hochschule Darmstadt), Olaf Tietje and Elisabeth Tuider (both Univ. of Kassel) discussed the implications of post-migration perspectives for biographical research. Frauke Schacht (Univ. of Innsbruck) showed how a victim-perpetrator logic in contemporary discourses on "refugees" affects their self-positioning. Verena Hucke (Univ. of Kassel) presented some results of her research project on the appropriation of agency by "sexual refugees" in South Africa through the crossing of borders. The plenary lecture by Roswitha Breckner and Faime Alpagu (Univ. of Vienna) focused on the potentials of image analysis. Using images from the #refugeecameras project, in which refugees took photographs to document their situation, the speakers showed different ways in which refugees produce "normality".

In the closing talk, Ursula Apitzsch (Univ. of Frankfurt), co-editor of the German edition of the letters written by Antonio Gramsci while he was in prison, traced the continuity of exile in the biographies and family histories of Gramsci and his wife, Julia Schucht. This presentation focused on the interpretation of Canto X of Dante's "Inferno" and of Gramsci's time in prison as "moments of loss in respect of biographical knowledge of the present".

The papers presented at this conference were related to different groupings, different parts of the world, and different historical periods. Overall, they showed very clearly that current debates on refugees, exile and migration are oversimplified and usually remote from the experiences of the actors involved. All the presentations and discussions made clear how fundamentally experiences and forms of exile, flight and persecution are interconnected with the past and present of different social, historical and biographical contexts. In view of the complex facets and dimensions of these issues, sociological theory building is here still in its infancy. But taken together, the presentations and discussions can be seen as a clear argument in favour of a sociohistorically oriented, interpretive and power-sensitive research approach, that takes into account the experiences of the individuals and collectivities concerned. This includes a comparative approach to different epochs and regions.

#### 3. VORSTELLUNG NEUER MITGLIEDER DER SEKTION

Neue Mitglieder der Sektion Biographieforschung (Januar 2019 – Februar 2020):

Anna Schnitzer (Universität Halle-Wittenberg); Victoria Taboada Gómez (Universität Göttingen), Sevil Çakır-Kılınçoğlu (Universität Göttingen), Doreen Blume-Peiffer (Universität Göttingen)

# Anna Schnitzer Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Seit Oktober 2019 bin ich wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und war vorher 10 Jahre an der Universität Zürich tätig, erst für die Zeit meiner Promotion, danach im Rahmen einer Habilitationsstelle. Ich bin seit Dezember 2019 Mitglied in der Sektion Biographieforschung und habe Soziologie, Philosophie und Fachübersetzen Französisch an der Martin-Luther-Universität in Halle studiert. Mit einem Erasmusstipendium habe ich zwei Auslandssemester an der Université de l'Océan Indien auf La Réunion verbracht und dort meine ersten familienbiographischen Interviews geführt. Nach einigen Jahren als freiberufliche Übersetzerin und als Mitarbeiterin am Deutschen Jugendinstitut e.V. in München und Halle (Saale) habe ich in Zürich an meiner Promotion zu Mehrsprachigkeit als sozialer Praxis gearbeitet, die ich im Jahr 2015 abgeschlossen habe. In dieser Arbeit habe ich Jugendliche in einer bilingualen Schule an der deutsch-französischen Sprachgrenze in der Schweiz ethnographisch beobachtet und in sprachbiographischen Interviews befragt. Ausgehend von der Frage, wie Mehrsprachigkeit von Jugendlichen in diesem Kontext verhandelt wird, habe ich soziale Differenzsetzungen und Zugehörigkeitskonstruktionen in ihren situativen und biographischen Dimensionen analysiert. In meinem Habilitationsprojekt arbeite ich wieder mit einer Verknüpfung biographischer und ethnographischer Perspektiven und interessiere mich für Erinnerungspraktiken in Familien mit Migrationsgeschichte und die Rolle, die diese für Transformationsprozesse im Kontext der gemeinsamen Migrationserfahrung spielen. Dafür führe ich Familiengespräche, in denen mir die Familien ihre Familienbiographie erzählen und begleite die Familien über teilnehmende Beobachtungen in ihrem Alltag. In meinen Projekten interessieren mich neben methodischen und methodologischen Fragen, die sich bei der Erforschung empirischer Phänomene stellen, immer auch Fragen von Teilhabe und sozialer Ungleichheit.

# Victoria Taboada Gómez Georg-August-Universität Göttingen

Seit April 2019 bin ich Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Methodenzentrum Sozialwissenschaften und seit Januar 2020 Mitglied in der Sektion Biographieforschung. Ich habe meinen Bachelor in Soziologie an der Katolische Universität in Asunción, Paraguay 2014 absolviert. Dort habe ich mit ethnomethodologische Methoden gearbeitet um die Forschungsbeziehungen mit indigenen Gemeinden in Paraguay zu rekonstruieren. Kurz danach habe ich ein Aufbaustudium zu Forschungsmethoden in den Sozialwissenschaft an der Europäische Universität Miguel de Cervantes abgeschlossen. 2018 habe ich mein Masterstudium an der Humboldt-Universität in Berlin absolviert. In diesem Rahmen habe ich mit einem biographietheoretischen Zugang zu Migrationsprozesse aus Lateinamerika nach Berlin gearbeitet. Seit Ende 2019 promoviere ich zu biografischen Verläufen indigener Frauen in Paraguay und den Wechselwirkungen zwischen Biographien, soziohistorischen Prozessen und Diskursen.

# Sevil Çakır-Kılınçoğlu Georg-August-Universität Göttingen

I have a PhD in Middle Eastern studies, at Leiden University, the Netherlands; and am currently a guest researcher at the Center of Methods for Social Sciences (Methodenzentrum Sozialwissenschaften—MZS) at the University of Göttingen. I have received the "Wissenschaft.Niedersachsen.Weltoffen"-scholarship for 2018-2020. Previously, I worked as a lecturer at Middle East Technical University, Northern Cyprus and taught courses on social movements and the Middle East. My research interests revolve around political violence, contentious politics, gender, qualitative methods, and biographical research. I am interested in micro-level engagements in contentious politics and the relationship between macro, meso, and micro levels and their impacts on the activist biographies: the recruitment and persistence mechanisms in high-risk activism, radicalization processes, gender dynamics, etc. Since I have done my PhD on the political activism of the Turkish and Iranian women in the 1970s, which was a process of radicalization of the leftist movements in these countries, I have a good command of the fields of social movement and gender studies as well as qualitative analyses. Next, I aim to further my focus on the processuality and relationality of social and political

change, and its discontents on different levels. By combining the 'process and mechanisms' approach in the social movement studies with the method of biographical research in the tradition of figurational sociology, I intent to develop a theoretical approach to 'biographies in political activism'.

#### 4. PROJEKTE UND ARBEITSGRUPPEN STELLEN SICH VOR

# Bericht aus der Arbeitsgruppe: "Empirische Subjektivierungsforschung" innerhalb der Sektion Biographieforschung in der DGS. <sup>2</sup>

Die AG Empirische Subjektivierungsforschung ist aus dem Netzwerk Empirische Subjektivierungsforschung entstanden und trägt dem sich seit Mitte der 2000er Jahre entwickelnden Forschungsfeld der Subjektivierungsforschung Rechnung. In multidisziplinärer Perspektive befasst sich die Subjektivierungsforschung – in Anknüpfung unter anderem an Michel Foucaults, Stuart Halls und Judith Butlers wissenskritischen Überlegungen zu Subjektivierung – mit den Zusammenhängen von Normen des Subjektseins und den körperlich-affektiven Selbstverhältnissen sowie Handlungsweisen und fähigkeiten von Einzelnen und Kollektiven. Die Frage nach der Konstitution und Konstruktion des Subjekts als Modus gesellschaftlicher Ordnungsbildung bildet dabei den Fokus empirischer Subjektivierungsforschung. Wie Formen des Wahrnehmens, Wissens, Wollens und Fühlens in sozialen und gesellschaftlichen Beziehungen entstehen oder innerhalb welcher gesellschaftlicher Prozesse oder Verhältnisse es zu Einschränkungen oder Erweiterungen individueller und kollektiver Handlungsräume kommt, wird empirisch untersucht und theoretisch reflektiert: Ausgangspunkt der Analyse von Gegenwartsgesellschaften ist dabei die theoriegeleitete und theoriegenerierende Auseinandersetzung mit Datenmaterial und damit das Bemühen, die Gleichzeitigkeit der Abhängigkeit und der Eigenlogik von Subjekten gegenüber Diskursordnungen zu berücksichtigen.

Mit welchen theoretischen Konzepten – z.B. der Diskurstheorie, Biographizität, der Selbsttechnologie oder der Relation und Figuration – die Subjektwerdung, die Entfaltung von Handlungsfähigkeit (agency) und die Verhältnisse zwischen den Einzelnen und den sozialen Praktiken, Institutionen oder gesellschaftlichen Ordnungsmustern untersucht werden, ist in der empirischen Subjektivierungsforschung nicht vorentschieden. Die unterschiedlichen Zugänge, Gegenstände und Theorien teilen den Grundsatz, dass nicht von einer deterministischen Fort- und Übersetzung von Subjek-

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Dieser Text erschien in leicht abgewandelter Form zunächst in der Zeitschrift für Diskursforschung 3/2019.

tivierungsangeboten in die Lebenswelt auszugehen ist, sondern die Prozesse der Subjektivierung und damit verbundene Objektivierungen (Rituale, Techniken, Normen, Materialitäten etc.) empirisch zu untersuchen sind.

Das *Netzwerk Empirische Subjektivierungsforschung* ist als Arbeitsgemeinschaft der *Sektion Biographieforschung* in Kooperation mit der *Sektion Wissenssoziologie* in der *Deutschen Gesellschaft für Soziologie* institutionalisiert. Damit wird ein Schwerpunkt der empirischen Subjektivierungsforschung abgebildet, der in der Verknüpfung wissenssoziologischer sowie diskurs- und biographieanalytischer Perspektiven besteht. Daneben bilden poststrukturalistische und praxistheoretische Ansätze weitere zentrale Perspektiven der Subjektivierungsforschung.

Die *AG Subjektivierungsforschung* organisiert halbjährliche Netzwerktreffen, bei denen theoretische und methodologische Fragen ebenso im Zentrum stehen wie Diskussionen von geplanten und laufenden Forschungsvorhaben. Das Gründungstreffen des Netzwerks fand im März 2018 an der Universität Augsburg statt. Es behandelte insbesondere die Frage der Umsetzung einer doppelten empirischen Perspektive auf Subjekt- und Strukturordnungen und die methodische Rekonstruktion dieses Verhältnisses. Zudem wurden abgeschlossene und laufende Vorhaben präsentiert. Niels Uhlendorf stellte seine Dissertation zur Selbstoptimierung im Kontext von Migration vor. Mit den Praxen der Prävention und dem pädophilen Selbst befasst sich die Arbeit von Folke Brodersen.

Beim Netzwerktreffen an der Hochschule Düsseldorf im November 2018 standen Fragen des Verhältnisses von Rollentheorie und Subjektivierungsanalyse (Verena Gebhart) sowie eine Auseinandersetzung mit Affekttheorien im Zentrum. Außerdem gab es Vorträge von Doris Prokitsch zu Subjektivierungsprozessen in der Migrationsgesellschaft, von Linda Maak zu Subjektivierungsweisen in der transkulturellen Altenhilfe sowie von Ralf Parade zu Belastungsdiskursen unter Lehrkräften.

Das Treffen im März 2019 an der Universität Kassel bot Raum für vertiefte Diskussionen von Forschungsarbeiten, u.a. zu Subjektivierungsprozessen in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen und der Kombination von Ethnographie mit Diskursanalysen (Stefanie Czedik) sowie zur Verhandlung von Künstler\*innenschaft in kulturpoli-

tischen Diskursen (Valeska Klug). Außerdem wurde das Verhältnis von Subjektivierungsforschung und Kritik mit Referaten von Boris Traue, Saša Bosančić und Folke Brodersen vorgestellt und diskutiert.

Das vierte Netzwerktreffen fand im September 2019 an der Humboldt Universität zu Berlin statt und behandelte zwei thematische Schwerpunkte. Zum einen wurde das Verhältnis der Subjektivierungsanalyse zu ungleichheitssoziologischen Ansätzen und der Intersektionalitätsforschung ausgelotet. In diese Thematik haben Lisa Pfahl, Doris Pokitsch, Lena Schürmann und Tina Spies eingeführt. Zum anderen wurden methodische Potentiale unterschiedlicher Materialformen und Datentypen in der Subjektivierungsforschung diskutiert – mit Referaten von Folke Brodersen, Doris Pokitsch, Stephanie Czedik und Boris Traue. Claudia Bräuhauser stellte außerdem ihre Arbeit zu den Effekten der Kopftuchdiskurse auf die Selbstwahrnehmung von kopftuchtragenden Bildungsaufsteigerinnen vor und Stefan Röhrer befasste sich mit dem Konzept der Integration in seiner Verwendung durch Geflüchtete und ehrenamtliche Helfer\*innen.

Das fünfte Netzwerktreffen an der fhg – Zentrum für Gesundheitsberufe Tirol GmbH in Innsbruck musste wegen Covid 19 leider abgesagt werden. Das nächste Netzwerktreffen ist für den 10. – 11. September 2020 an der Université de Luxembourg / Universität Luxemburg geplant. Themenschwerpunkt dieser Veranstaltung sind Agency und die diskursiven und strukturellen Voraussetzungen von individueller und kollektiver Handlungsfähigkeit.

Mit der Publikationsreihe "Subjektivierung und Gesellschaft / Studies in Subjectivation" (VS Springer) wird zukünftig ein neues Forum für Einzelstudien, methodische und theoretische Beiträge, Gesellschaftsanalysen sowie zeitdiagnostische Pointierungen geboten. In der Reihe werden unterschiedliche theoretische Ausgestaltungen, Forschungspraktiken und empirische Umsetzungen der Subjektivierungsforschung miteinander ins Gespräch gebracht.

Band 1 stellt den Stand der Diskussion der empirischen Subjektivierungsforschung vor. Er versammelt theoretische und programmatische Beiträge sowie Fallstudien, die subjektivierungsanalytische Forschungsdesigns und Ergebnisse aus verschiedenen Forschungsfeldern und mit unterschiedlichen disziplinären Verortungen vorstellen und damit Aspekte der bisherigen Debatten akzentuieren und fortführen (Erscheinungstermin: Frühjahr 2021).

Auf der Homepage www.netzwerk-esf.de finden sich Hinweise auf Publikationen und Veranstaltungen, eine Leseliste sowie die Kontaktdaten, um sich für die Mailingliste des Netzwerks anzumelden. Forscher\*innen aus allen Disziplinen sind eingeladen, an den Netzwerktreffen und weiteren Aktivitäten des Netzwerks teilzunehmen. Über die kostenlose Anmeldung bei der Mailingliste hinaus bestehen keine formalen Mitgliedschaftskriterien.

Kontakt: Saša Bosančić (sasa.bosancic@phil.uni-augsburg.de), Folke Brodersen (brodersen@campus.tu-berlin.de), Lisa Pfahl (lisa.pfahl@uibk.ac.at), Lena Schürmann (lena.schuermann@hu-berlin.de), Tina Spies (tina.spies@eh-darmstadt.de), Boris Traue (boris.traue@uni.lu), Elisabeth Tuider (tuider@uni-kassel.de)









# The Franco-German Research Project "Migreval" (University of Strasbourg/Goethe University Frankfurt am Main)

Report by: Elise Pape

February 2020

The research project "Migreval: A Biographical Policy Evaluation of Policies Concerning Migrants and their Descendants in France and Germany" is the follow-up project of a Franco-German doctoral seminar that was set in place in 2008 by Ursula Apitzsch, Daniel Bertaux, Catherine Delcroix and Lena Inowlocki for doctoral students working on the topics of migration, gender and families at the Universities of Strasbourg and Frankfurt.

In 2014, the seminar became a thematic network of the Franco-German University in Saarbrücken (UFA/DFH). Since then, it has been continuously funded by this institution. It started working specifically on the topic of language policies towards migrants in France and Germany. The members of the Franco-German group, by then around 30 master students, PhD students, postdocs and senior researchers and professors, began collecting biographical interviews with migrants who have arrived to Strasbourg and Frankfurt since the 1960s in order to evaluate policies concerning language learning (the language(s) of their country of arrival, but also language(s) of their country of origin or other languages) from the point of view of the concerned migrants themselves. In 2015, this Franco-German project, meanwhile named "Migreval: A Biographical Policy Evaluation of Policies Concerning Migrants and their Descendants in France and Germany", was selected as a pilot project of the University of Strasbourg in order to set up a qualitative database.

The Migreval qualitative database is a database with restricted access. It is only accessible to the today around 30 members of the network. To this date, it contains 164 biographical interviews with migrants and their descendants from all continents, collected in the metropolitan areas of Frankfurt am Main and Strasbourg. In a number of

cases, more than one family member from several generations could be interviewed. Thus, the database for the time being contains about 60 extended family cases. Furthermore, it gathers 56 semi-structured interviews with resource-persons such as professionals, volunteers and politicians who work in the field of migration. Starting in 2015, the research group extended the policies that it analyzed and did not only focus on language learning policies, but also on policies concerning access to housing, health, work, education, access to rights or to transportation.

The database was especially expanded between 2017 and 2019, when the Migreval project was supported by the University of Strasbourg Institute of Advanced Study through the funding of the two year research project on "Biographical Achievements and Negotiations of Belongings among the Descendants of Immigrant Families. A Qualitative Comparative Study on the Impact of Policies in Two Generations in the Metropolitan Areas of Strasbourg and Frankfurt am Main" and by the University of Strasbourg. It was especially brought forward through the work of the postdoc researchers Dieudonné Kobanda Ngbenza, Elise Pape and Chris Schwarz (http://www.usias.fr/en/fellows/2017-fellows/ursula-apitzsch/) as well as through Anja Bartel, who is a PhD student within the project. The project focused on three thematic areas: school achievement, especially policies to foster language learning; marriage strategies; and professional achievement, also through the creation of "ethnic" business.

Analytical seminars are organized once a month and enable the Migreval members to jointly analyze and discuss the collected material. In 2017, the Migreval project also started collaborating with the municipality of Strasbourg in order to evaluate current emerging policies in the welcoming of migrants on the city level.

Different research projects have been conducted over the past years using material from this database. They comprise topics such as family transmission over several generations within families who migrated to France and Germany through labor migration, the integration of asylum seekers and refugees in France and Germany since the 2010s, research on homeless migrant families in Strasbourg, on bilingual families, on migrants after the age of retirement, or on comparative historical analysis of migrants in France and Germany. Some of the results of the Migreval project can be found on the internet site: <a href="https://migreval.hypotheses.org/">https://migreval.hypotheses.org/</a>

Since 2019, the project is furthermore funded by the Institut-Convergence Migrations at the College de France.

Creating a database with qualitative material raised numerous ethical questions that were treated with representatives of national ethical committees in both universities. It also opened up questions on the functionalities of such a database that permits not only to provide members of the network with material for secondary analysis but also becomes, with time, a possible archive of interviews with migrants.





### Bericht zum DFG-Projekt:

# "Dynamische Figurationen von Flüchtlingen, Migranten und Altansässigen in Jordanien seit 1946: Zwischen erfolgreichem und konfliktreichem Zusammenleben".

Gabriele Rosenthal, Johannes Becker, Hendrik Hinrichsen (Methodenzentrum Sozialwissenschaften, Georg-August-Universität Göttingen)

Laufzeit: April 2017 – September 2020

Wie selbstverständlich Erfahrungen von Flucht und Migration in Jordanien – und insbesondere in der jordanischen Hauptstadt Amman, in der wir vorwiegend forschen – sind, lässt sich schon anhand der Nennung einiger grober statistischer Angaben erahnen: Mehr als zwei Drittel der EinwohnerInnen Jordaniens sind entweder selbst oder ihre Familien in den vergangenen drei Generationen als Flüchtlinge ins Land gekommen. Allein seit 2011 sind zum Beispiel zwischen 650.000 und einer Million syrischer Flüchtlinge nach Jordanien migriert. Dies sind immerhin bis zu zehn Prozent der Gesamtbevölkerung.

Die Stadt Amman ist ganz besonders von Flüchtlingsbewegungen geprägt. Betrug ihre EinwohnerInnenzahl zu Beginn der 1940er Jahre, vor der palästinensischen Flüchtlingsbewegung von 1948, 30.000 EinwohnerInnen, so ist diese Zahl bis 2018 auf über 4.000.000 EinwohnerInnen gestiegen. Unsere Forschung beschäftigt sich vor diesem Hintergrund mit den Veränderungen der Figurationen verschiedener Gruppierungen von Flüchtlingen (d.h. Geflüchteten und ihren Nachkommen), die seit 1947/48 und bis heute in das Gebiet von Jordanien kamen, und den dort bereits lebenden Altansässigen. Entsprechend dem herrschenden Diskurs in Jordanien verstehen wir unter den Altansässigen jene, die eine familiale Ansässigkeit im Ostjordanland *vor* 1948 (also vor dem Zuzug palästinensischer Flüchtlinge aus dem heutigen Staatgebiet Israels) für sich reklamieren bzw. reklamieren können oder denen dies zugeschrieben wird. Doch insbesondere in Amman gibt es unter den Alteingesessenen auch Angehörige zahlreicher kleinerer Gruppierungen von Flüchtlingen und MigrantInnen, die bereits vor 1948

in die Stadt kamen, und ohne die die Entwicklung dieser Stadt so nicht denkbar gewesen wäre.

Bei bisher vier Feldaufenthalten (jeweils zwischen ein und vier Monaten) erforschten wir, wie sich die Beziehungen zwischen diesen Gruppierungen oder auch Wir-Gruppen gestalten und wie handlungspraktisch Stabilität im Alltagsleben hergestellt wurde und wird. Ein weiterer Feldaufenthalt ist im April dieses Jahres geplant. Bisher liegen uns 82 biographisch-narrative Interviews, Memos zu vielen teilnehmenden Beobachtungen und sechs Gruppendiskussionen vor.<sup>3</sup>

Ein wesentliches Ergebnis unserer bisherigen Untersuchung sind die im Unterschied zu unseren auf Literaturrecherchen begründeten Vorannahmen empirisch beobachtbare weitaus stärkere Differenzierung der in Jordanien lebenden Gruppierungen und die damit zusammenhängend weitaus komplexeren und differenzierteren Figurationen. Vereinfacht formuliert: Eine Beschränkung auf grob kategorisierte Gruppierungen von Flüchtlingen – wie z.B. von Flüchtlingen aus Palästina, Irak oder Syrien wird ebenso wenig der Komplexität des Alltags in Jordanien gerecht wie eine grobe Kategorisierung von Gruppierungen von Alteingesessenen. Wie deutlich wurde, gibt es in vielen Familien von Alteingesessenen in Amman Familienzweige, deren Mitglieder selbst in den Jahrzehnten vor der Staatsgründung als MigrantInnen oder Flüchtlinge in die Stadt gekommen sind. Vor diesem Hintergrund sprechen wir von der relativen Selbstverständlichkeit von Flucht- und Migrationserfahrungen und -geschichten im Alltagsleben in Amman, womit auch multiple Zugehörigkeiten und die translokale Vernetzung der BewohnerInnen, die in unseren Erhebungen schnell deutlich wurden, eingeschlossen sind. Daher differenzierten wir die zunächst umrissenen Gruppierungen auf Basis unserer empirischen Analysen weiter aus (Becker im Druck, Becker 2019). Diese Einsicht in die Komplexität machte unsere zentrale Aufgabe, die Rekonstruktion der Figurationen, deutlich herausfordernder.

\_

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Neben den AutorInnen arbeitete von April 2017 bis Juli 2018 Dolly Abdul Karim, M.A., die selbst im Libanon geboren ist und deren erste Sprache Arabisch ist, im Forschungsprojekt. Zudem haben wir in Amman mit FeldassistentInnen zusammengearbeitet, die selbst zu den Alteingesessenen oder unterschiedlichen Gruppierungen von Flüchtlingen gehören: Hala Budeir, Samira Qatooni und Basel Hasan Suleiman (PalästinenserInnen), Marwan Nabil (Iraker), Ali Alalwan (Alteingesessener).

Momentan analysieren wir die konstitutiven Faktoren für die unterschiedlichen Beziehungen zwischen verschiedenen Gruppierungen und Wir-Gruppen. Wir möchten an dieser Stelle drei Ansatzpunkte unserer Analyse erwähnen, von denen wir annehmen, dass sie eine gute Perspektive auf die Frage der Figurationen und von Konfliktverläufen in Gruppierungen freigeben. Teilweise haben wir bereits Ergebnisse dazu publiziert, teilweise sind dies empirisch begründete "Zwischenergebnisse", die es weiter sowohl empirisch als auch theoretisch zu sättigen gilt:

Die Bedeutung von Patronagenetzwerken (arab. Wasta). Diese Netzwerke sind u.E. ein zentraler Ansatzpunkt, um die Figurationen der verschiedenen Gruppierungen und Wir-Gruppen zu verstehen. Sie sind seit dem Beginn des Staatsaufbaus in Jordanien in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts relevant und hatten/haben unter anderem die Funktion, die unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppierungen an das haschemitische Königshaus zu binden. Patronagebeziehungen und deren Wandel zu verhandeln bzw. verhandeln zu müssen, ist, wie die von uns rekonstruierten Familienund Lebensgeschichten zeigen, charakteristisch für die Gruppierung der Altansässigen. Die Einbindung in die Patronagenetzwerke geht mit Privilegien, aber auch mit Anforderungen einher, die die Mitglieder der engen und erweiterten altansässigen Familienverbünde bearbeiten müssen. Dabei geht es vor allem um die in diesem Bereich miteinander verknüpften Aspekte soziale Mobilität oder soziale Kontrolle. Wie in den Familien- und Lebensgeschichten rekonstruierbar ist, dürfen zum Beispiel Aufstiegsprojekte von Familien nicht durch mangelnde Loyalität einzelner Familienmitglieder gegenüber dem Königshaus in Gefahr gebracht werden. Doch auch die verschiedenen Gruppierungen von Flüchtlingen sind auf Netzwerke und Patronage im Hinblick auf soziale Mobilität und Berufsmobilität angewiesen. Damit gelingt es ihnen, einen einfacheren oder besseren rechtlichen Status zu erreichen. So wird unter Flüchtlingen etwa der Zugang zu etablierten Jordaniern thematisiert, die z.B. aus 'Wohltätigkeit' dabei helfen würden, auf den illegalisierten Aufenthalt bezogene Sanktionen zu beseitigen. Diese Netzwerke bedürfen weiterer Forschung, da sie einen detaillierteren Einblick in die Figuration von Altansässigen und verschiedenen Gruppierungen der Flüchtlinge versprechen. In der weiteren Analyse verfolgen wir dabei vor allem die Frage, inwiefern der Ein- oder Ausschluss aus diesen Beziehungen die Machtverhältnisse der Gruppierungen zueinander und die vorhandenen Zugehörigkeitskonstruktionen sowie Konfliktverläufe zwischen den Gruppierungen strukturiert.

**Unterschiedliche Gruppierungen von Palästinensern.** PalästinenserInnen in Jordanien besitzen überwiegend die jordanische Staatsangehörigkeit. Sie bilden verschiedenen inoffiziellen Schätzungen zufolge die deutliche Mehrheit der jordanischen Bevölkerung (ca. 60%). Ihr Anteil an der Bevölkerung Ammans ist noch höher. Sie sind eine sehr heterogene Gruppierung, die kein einheitliches Wir-Bild aufweist, wie unsere Interviews und Gruppendiskussionen deutlich zeigen. Zusätzlich zu der in der Forschungsliteratur ,üblichen' Einteilung der Gruppierung nach dem Ankunftsdatum in Jordanien (1948, 1967, 1990) konnten wir auf Basis unserer Erhebungen einerseits eine Gruppierung derjenigen ausmachen, die aus verschiedenen Gründen keine Orientierung anhand dieser Jahreszahlen vornehmen (Becker/Rosenthal im Druck), und andererseits palästinensische Gruppierungen dahingehend bestimmen, inwiefern palästinensische Zugehörigkeit ein biographisch dauerhaft emotional besetztes Wir-Bild darstellt, an dem sich auch Deutungen und Handlungen ausrichten. Letztere Gruppierung wollen wir beispielhaft kurz charakterisieren: Diese Wir-Gruppe derjenigen, die ein dezidiertes palästinensisches Wir-Bild aufweisen, setzt sich aus PalästinenserInnen zusammen, die selbst, deren Eltern bzw. Großeltern oder deren Umfeld sich im Milieu der national-säkularen palästinensischen Parteien bewegten, die insbesondere ab Mitte der 1960er Jahre bis zum Ende des Jordanischen Bürgerkrieges 1971 in Jordanien aktiv waren. Die Parteien wurden weitgehend verboten und als Organisationen in Jordanien irrelevant. Allerdings bildete sich daraus ein bleibendes, über die ehemaligen Aktiven hinausgehendes Umfeld, das eine deutlich ablehnende Haltung gegenüber der haschemitischen Staatsführung und den jordanischen Altansässigen erkennen lässt. Dies ist verbunden mit einer starken Betonung der palästinensischen Kollektivgeschichte und der palästinensischen Familiengeschichte. Über den Kreis des engeren sozialen Umfeldes hinaus scheinen die (ehemals) Aktiven und 'Betroffenen' für das Verständnis des Spannungsverhältnisses zwischen palästinensischen und altansässigen Gruppierungen in Jordanien wichtig und für die Beantwortung der Frage, welche Konflikt- und Moderationsformen dieses Spannungsverhältnis annimmt.

Prekäre Milieus vs. Mittelschichtmilieus. Wir verfolgen momentan die auf unseren Erhebungen und ersten Analysen basierende Arbeitshypothese, dass sich in den stark prekarisierten Milieus Ostammans ein im Vergleich zu den eher in der Mittelschicht angesiedelten Gruppierungen in westlichen Gegenden der Stadt stärker konflikthaftes Verhältnis unterschiedlicher Flüchtlingsgruppierungen zeigt. Es lässt das Spannungsverhältnis zwischen palästinensischen und altansässigen Gruppierungen etwas in den Hintergrund treten. In den Interviews und Gesprächen in den (verstetigten) Flüchtlingslagern und in den ärmlichen Vierteln Ostammans mit hohem palästinensischen Bevölkerungsanteil verwiesen die PalästinenserInnen häufig auf eine Konkurrenzsituation mit den syrischen und mit den illegalisierten irakischen Flüchtlingen. Diese Konkurrenz zeige sich im Erhalt internationaler Hilfsleistungen, aber insbesondere auch in der Konkurrenz um Beschäftigung auf Jordaniens informellem Arbeitsmarkt, in dem etwa ,die Iraker' oder ,die Syrer' als Lohndrücker in Fabriken etc. erlebt werden. Unsere Fallrekonstruktionen zu illegalisierten irakischen Geflüchteten verdeutlichen ebenfalls, wie diese sich mit ihren Etablierungsversuchen in Amman an dieser konflikthaften Figuration abarbeiten. Wie unsere Analysen zeigen, wird die Figuration auf verschiedene Weisen, zum Beispiel mittels auf Einheirat basierenden "Allianzen" zwischen prekarisierten palästinensischen Familien und 'abrutschenden' irakischen Familien verhandelt (Becker/Hinrichsen im Druck). Von den von uns derzeit noch geplanten Analysen erhoffen wir uns weitere Einblicke in die konkrete Ausgestaltung der konfliktbehafteten Figurationen in diesen prekarisierten Milieus und deren jeweilige Verhandlung.

Interviews mit SudanesInnen. Darüber hinaus haben wir zuletzt begonnen, Interviews mit geflüchteten oder migrierten SudanesInnen in Jordanien zu führen – eine Gruppierung von Außenseitern, die aus Nordostafrika und nicht aus dem Nahen Osten stammt. Die Migrationsrouten und Etablierungsprozesse der palästinensischen, syrischen und irakischen Gruppierungen in Amman sind stark von der historisch gewachsenen regionalen Integration Großsyriens bzw. "Bilad ash-Sham" (ungefähr Israel, Libanon, Teile Syriens und Jordaniens) oder des weiteren "Nahen Ostens" geprägt. In der Logik eines maximal kontrastiven Vergleichs verfolgen wir mit den Interviews mit SudanesInnen das Ziel, unsere bisherigen Befunde mit einer Gruppierung zu kontrastieren, die an der Integration der Region weniger teilhatte.

#### Aktuelle Veröffentlichungen aus dem Kontext des Forschungsprojektes:

Becker, Johannes (im Druck). Refugees, migration and the tightening borders in the Middle East. Perspective from biographical research on the re-figuration of spaces and cross-cultural comparison. In: Baur, Nina/Mennell, Stephen/Million, Angelika (Hg.), *The re-figuration of spaces and cross-cultural comparison (thematic issue). Forum: Qualitative Social Research*.

Becker, Johannes/Hinrichsen, Hendrik (im Druck). Transformatorische Fluchtverläufe. Migration aus lokalisierten Milieus und Etablierung in einem neuen Kontext am Beispiel irakischer Geflüchteter in Jordanien. In: Bahl, Eva/Becker, Johannes (Hg.), *Transnationaler Vergleich der Migrations- und Lebensbedingungen von Geflüchteten*. Göttingen: Göttingen University Press.

Becker, Johannes/Hinrichsen, Hendrik/Worm, Arne (im Druck). Fluchtmigration von Syrien nach Jordanien im familiengeschichtlichen und regionalhistorischen Kontext. Zum Nutzen einer biographietheoretischen und figurationssoziologischen Forschungsperspektive. In: Köttig, Michaela/Witte, Nicole (Hg.), *Festschrift für Gabriele Rosent-hal.* Weinheim: Beltz/Juventa.

Becker, Johannes/Rosenthal, Gabriele (im Druck). Ethnographie und Biographieforschung. In: Poferl, Angelika/Schröer, Norbert (Hg.), *Handbuch soziologische Ethnographie*. Wiesbaden: VS Verlag.

Becker, Johannes (2019). Die analytische Herausforderung mobiler Familien- und Lebensgeschichten von Flüchtlingen in Amman (Jordanien). In: Burzan, Nicole (Hg.), Komplexe Dynamiken globaler und lokaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018, http://publi-kationen.soziologie.de/index.php/kongressband\_2018/article/download/1018/1271/

#### 5. ZUR DISKUSSION

#### **Gabriele Rosenthal:**

## Im Gespräch mit Prof. Dr. Steve Tonah, University of Ghana (Interviews mit Soziologinnen und Soziologen aus dem Globalen Süden)<sup>4</sup>

Steve Tonah ist Professor am Department of Sociology der University of Ghana, Legon-Accra. Die zentralen Bereiche seiner Arbeit sind die soziologische Konflikt- und Migrationsforschung. (siehe: http://www.ug.edu.gh/sociology/staff/steve-william-tonah)

Das Gespräch führte Gabriele Rosenthal am 02. Mai 2019.

- G.R.: Es freut mich sehr, dass wir die Gelegenheit haben, über die Situation der Soziologie in Ghana heute miteinander zu sprechen. Bei Dir verbinden sich ja biographisch die Soziologie in Ghana und in Deutschland sehr deutlich, du hast akademische Abschlüsse sowohl in Ghana als auch in Deutschland gemacht.
- S.T.: Richtig, meinen BA habe ich in Ghana in Soziologie und Wirtschaftswissenschaft gemacht (1982), danach den Diplomstudiengang Soziologie in Bielefeld, von 1985-1989, dann die Promotion (Abschluss 1993) ebenfalls in Bielefeld.
- G.R.: Was war das Thema Deiner Dissertation?
- S.T.: Dies war zur Entwicklung der agropastoral households in Nordghana und wurde von Günther Schlee betreut.
- G.R.: Wie hast Du die Soziologie in Deutschland erlebt, nachdem Du das Fach zuvor in Ghana studiert hast?
- S.T.: Wir Studierenden hatten den großen Vorteil, dass die Soziologie recht standardisiert ist, d.h. dass man sich auf die klassische Soziologie von Comte, Spencer, Karl Marx und Weber bezieht. Es gab da kaum einen Unterschied zur Ausbildung in Ghana, ebenso in der Methodenausbildung, die war in Ghana und in Deutsch-

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Das Interview ist ebenfalls abrufbar unter: http://www.uni-goettingen.de/de/memorandum+of+understanding+/615407.html (26.03.2020).

land/Bielefeld sowohl quantitativ als auch qualitativ. Doch man musste also damals alles auf Deutsch machen, es gab ja keine englischen Studienprogramme. Das Problem war also die Sprache. Und in Deutschland gab es mehr zu lesen! Es gab einfach viel mehr Bücher und man hat die Autoren auch getroffen; zum Beispiel habe ich Norbert Elias gesehen<sup>5</sup>. Von ihm hat man zwar in Ghana gelesen, er war ja auch hier in den 1960er Jahren. Wir haben uns gefreut, solche Menschen zu treffen.

- G.R. Elias war ja am Department für Soziologie an der Universität Ghana als Professor (von 1962 bis 1964 sowie bereits 1957 für ein Jahr als Gastprofessor).
- S.T. Ja, für drei Jahre.
- G.R: Hat sein Werk noch heute einen Einfluss auf die Soziologie in Ghana, wird er noch gelesen?
- S.T.: Natürlich, beziehungsweise er wird wieder gelesen. Seine Hauptwerke, d.h. natürlich *Der Prozess der Zivilisation*, aber auch *Etablierte und Außenseiter*. Dies sind die zwei bekanntesten Werke in Ghana, die jetzt sehr populär sind.
- G.R. Lass mich zunächst nochmal zurückgehen zur Situation, als Du in Deutschland studiert hast. Ich nehme an, Du hast die Soziologie in Deutschland als sehr eurozentrisch erlebt?
- S.T. Natürlich war das so. Man hat hauptsächlich nur die europäischen Autoren gelesen, dies waren die Zeiten, wo die französischen Autoren im Kommen waren. Und in der Soziologie in Bielefeld waren wir damals sehr von Luhmann beeinflusst. Das war sehr eurozentrisch. Als ich zurückkam nach Ghana, habe ich dies bemerkt, weil meine Kollegen waren in Nordamerika gewesen, die haben viel mehr von der amerikanischen Soziologie mitbekommen, wir in Deutschland relativ wenig.
- G.R. Und die Soziologie aus dem Global South ist überhaupt nicht zur Kenntnis genommen worden?

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Elias war Gast des ZiF in Bielefeld von 1978-1984, danach aber wiederholt zu Vorträgen in Bielefeld – u.a. zum 8. Mai 1986 mit einem Vortrag zum 40. Jahrestag des Kriegsendes.

- S.T. Insgesamt sehr wenig, das sind aber auch wenige Schriften, das muss man dazu sagen. Mittlerweile gibt es sehr viel mehr, auch Klassiker, also es gab ja noch keine Soziologie, aber Gelehrte wie Ibn Batutta, islamische Gelehrte, die viel Einfluss in Mali, in Timbuktu, hatten. Doch die Bücher waren in Arabisch oder Persisch diese sind erst in den letzten Jahren übersetzt worden. So, dass wir es jetzt mehr in die Soziologie bei uns integriert haben, auch die Philosophen.
- G.R.: Es ist aber doch auch so, dass wir in Ghana eine deutliche Verbindung zwischen der politischen Elite und der Soziologie haben. Also der Premierminister der zweiten Republik in Ghana, Kofi Abrefa Busia (Premier von 1969 bis 1972) war in seiner Exilzeit u.a. von 1959- 1961 Professor für Soziologie und Kultur an der Universität Leiden in den Niederlanden<sup>6</sup>. Hat er irgendwelche Spuren hinterlassen?
- S.T. Ja bezüglich Demokratie und was man hier "local government" nennt, da hat er natürlich immer noch sehr viel Einfluss. Seine Promotionsarbeit, die war in Anthropologie, da ging es ja um das Thema der "Chieftaincy". Das ist der Klassiker bis heute, was er in Oxford geschrieben hat, die Arbeit wurde später publiziert, über die Ashanti<sup>7</sup>, und dann viel über Demokratie und ländliche Entwicklung. Seine Antrittsvorlesung in Leiden (1960) war übrigens zum Thema: The Sociology and Culture of Africa.
- G.R. Chieftaincy war ja auch eines Deiner Hauptthemen und jetzt arbeitest Du stärker über Migration.
- S.T. Genau, doch hinsichtlich Migrationsforschung, das habe ich schon lange getan, meine Arbeiten über die Fulbe-Nomaden, das ist ja auch über Migration. Mit dem Pastoralismus habe ich mich seit 30 Jahren beschäftigt, aber jetzt ist meine Forschung stärker zu was wir mehr oder weniger als irreguläre oder grenzüberschreitende Migration bezeichnen.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Busia hatte zuvor (1951-1954) eine Professur für African Studies an der University of Ghana (damals University College of the Gold Coast); danach lebte er bis zum Sturz der Regierung von Nkrumah 1966 im Exil in den Niederlanden und Großbritannien.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Der Titel der Dissertation Busias ist: "The Position of the Chief in the Modern Political System of Ashanti".

- G.R.: Ist die Migrationsforschung ein Bereich, der in der Soziologie in Ghana jetzt stärker vertreten wird, oder bist Du da alleine?
- S.T.: In der Soziologie bin ich alleine, allerdings wir haben hier ja auch mehrere Institute, Migrationszentren. Wir haben hier ein fächerüberschreitendes Zentrum. Es ist ganz interdisziplinär zusammengesetzt: Geographen, Soziologen und Historiker. Aber in der Soziologie bin ich schon der einzige.
- G.R. Was sind die Hauptthemen in der ghanaischen Soziologie?
- S.T. Die Hauptthemen sind: urbane und ländliche Soziologie, Gesundheitssoziologie, Industriesoziologie, Rechtssoziologe, African Social Thought, Environmental Sociology. Vor allem die Entwicklungssoziologie ist immer noch ein großes Thema und natürlich Gendersoziologie, sowohl interdisziplinär, aber auch in der Soziologie ist dies ein Pflichtfach. Das macht ja fast jeder, ein Soziologe und eine Soziologin ist nicht zu denken in Ghana ohne Gendersoziologie.
- G.R. Du hast vorher davon gesprochen, dass als Du 1993 nach Ghana zurückkamst, war die US-amerikanische Soziologie die vorherrschende Orientierung. Ist dies immer noch so?
- S.T.: Immer noch, wobei mittlerweile die europäische Soziologie, wie zum Beispiel Beck mit der Risikogesellschaft, oder Frankfurter Schule, oder Niklas Luhmann, die ist ja mittlerweile auch in die nordamerikanische Soziologie eingedrungen. Mit anderen Worten: über diesen Umweg sind die jetzt auch in Ghana angekommen. Jetzt lesen wir die Arbeiten von Habermas, Luhmann, Elias, Horkheimer und natürlich auch neue Autoren. Es ist nicht mehr so einseitig wie vor 20 Jahren.
- G.R.: Warst Du damals der einzige Soziologe, der in Deutschland promoviert hatte?
- S.T.: Ja, und ich bin immer noch der einzige. Es gibt noch einen Kollegen an unserem Department, der an der Uni Wien promoviert, aber in Literaturwissenschaft und Anthropologie.
- G.R. Wieviel ProfessorInnen gibt es in Ghana in der Soziologie?
- S. T. ... nicht mehr als 15, die Associate Professors miteingerechnet.
- G.R. Und wie viele Institute?

- S.T. Sechs, dazu gehören auch ein bis zwei Privatunis.
- G.R. Du bist ja vor ein oder zwei Jahren Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Ghana geworden. Was sind da die Hauptthemen und Aktivitäten derzeit?
- S.T. Hauptsächlich Programme mit Vorträgen sowie die Aufnahme von Gastwissenschaftlern für zwei bis sechs Monate. Derzeit gibt es zum Beispiel ein Programm, das geht über Kwame Nkrumah und sein Leben, also über den ersten Präsidenten von Ghana (1957-1966). Die Akademie hat auch jährliche Vorträge zum Beispiel über das Leben und die Werke von J. B. Danquah oder Ephraim Amu.
- G.R. Nkrumah war zwar kein Soziologe, doch seine Arbeiten sind ja sehr soziologienah, also gerade seine Schriften zum Panafrikanismus wie zum Beispiel zum "consciencism" (1964) oder zum Neokolonialismus (1965).
- S.T. Klar, er hat viel zu Entwicklung und was damals sehr populär war, zu Sozialismus, viel geschrieben. Er war nicht dogmatisch, was das Wirtschaftssystem bzw. gesellschaftliche System betrifft, seine Arbeiten haben viel mit afrikanischer Entwicklung zu tun.
- G.R. Ich möchte nochmals zurückgehen zum Einfluss von Elias auf das Department für Soziologie in den 1960er Jahren da gab es, soviel ich weiß, ja auch einige Konflikte.
- S.T. Ich weiß nur, dass damals das Department sehr von den Lehrenden aus Großbritannien bestimmt war. Mindestens die Hälfte der Lehrenden waren Engländer, und vom Strukturfunktionalismus à la Parsons beeinflusst. Elias wollte etwas Anderes, er wollte weiter in der soziologischen Theorie. Er bekam dafür jedoch damals keine Anerkennung. Er war Einzelgänger, wurde hier als merkwürdig wahrgenommen. Er wollte die Lehre hier verändern, doch damit hatte er es schwer und er hatte damals wenig Einfluss.
- G.R. Zum Abschluss unseres Gesprächs habe ich noch eine Frage: Wie könntest Du Dir eine bessere Kooperation vorstellen zwischen unseren Fachgesellschaften?
- S.T.: Komischerweise war ich selber oft auf Kongressen der Afrikaforschung, ich war kaum auf dem Soziologentag, sondern bei den Afrikanisten, von daher kenne ich mich nicht so gut mit der Soziologie in Deutschland aus es ist sehr komisch.

Oder man kann es auch so sagen, die Afrikanisten haben sich viel mehr als die deutschen Soziologinnen und Soziologen für uns ghanaische bzw. afrikanische Soziologen und Soziologinnen interessiert. Jetzt sollte man sehen, wie man diese Verbindung wiederherstellen kann. Zumindest sollten wir an den Soziologentagen teilnehmen, ich war nur einmal, und das finde ich zu wenig. Selbst ich bekomme zu wenig von der deutschen Soziologie mit. Und ich finde, wir sollten jetzt mal anfangen damit.

G.R. Das finde ich eine wunderbare Idee. Der nächste Soziologiekongress wird im September 2020 sein und es wäre schön, wenn Du dazu kommen könntest. Steve, ich danke Dir jetzt erstmal sehr für dieses Gespräch und ich freue mich auf den weiteren Austausch, den wir ja schon seit etlichen Jahren haben.

#### 6. NEWS

#### Ergebnisse der Wahlen zum DFG-Fachkollegium 2019

2019 haben die Wahlen zu den DFG-Fachkollegien stattgefunden. Die Ergebnisse finden Sie unter https://www.dfg.de/dfg\_profil/gremien/fachkollegien/fk\_wahl2019/

Der Sprecher\*innenkreis der Sektion gratuliert den Gewählten sehr herzlich!

Als Mitglied des erweiterten Vorstandes der Sektion gratulieren wir insbesondere **Gabriele Rosenthal** zur Wahl in das Fach "Empirische Sozialforschung" (Amtsperiode 2020-2023). In diesem Zusammenhang möchten wir ihr zudem zur Wahl in den Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie gratulieren (Amtsperiode: 2019-2021): Herzlichen Glückwunsch und erfolgreiche Amtszeiten!

Dr. Rixta Wundrak (Universität Bremen) hat einen Ruf auf die Professur für Empirische Sozialforschung mit Schwerpunkt Qualitative Methoden an der Hochschula Fulda erhalten und den Ruf im Wintersemester 2019/2020 angenommen.

## Erfolgreicher Zusatzantrag zur Einbindung von Dr. Sevil Çakır-Kılınçoğlu in das DFG-Projekt: "Biographische Verläufe von Migrierenden aus Syrien und Westafrika in Brasilien und in Deutschland" (Universität Göttingen)

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligte einen Zusatzantrag zur Einbindung von geflüchteten/gefährdeten Wissenschaftler\*innen in das laufende Forschungsprojekt "Biographische Verläufe von Migrierenden aus Syrien und Westafrika in Brasilien und in Deutschland – Prozesse der Inklusion und Partizipation im Kontext sogenannter irregulärer Migration" (https://www.uni-goettingen.de/en/607273.html) unter der Leitung von Gabriele Rosenthal. Sevil Çakır-Kılınçoğlu (siehe: https://www.uni-goettingen.de/en/586186.html), die sich als neues Sektionsmitglied in diesem Rundbrief kurz vorstellt, wird hierdurch für ein Jahr als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem DFG Projekt mitarbeiten.

#### **Aktualisierte Leseliste**

Die Leseliste der Sektion Biographieforschung in der DGS wurde 2019 überarbeitet und aktualisiert.

Zugang zur Leseliste: https://soziologie.de/fileadmin/sektionen/biographiefor-schung/Leseliste\_Sektion\_Biographieforschung\_Stand\_2019.pdf

#### 7. NACHRUF

Gerhard Riemann und Fritz Schütze

#### **Zum Tod von Harry Hermanns**

(24. April 1947 – 10. November 2019)

Am 10. November des letzten Jahres starb – nach langer und schwerer Krankheit – unser Kollege und Freund Harry Hermanns im Alter von 72 Jahren.

Harry Hermanns, der im Ruhrgebiet aufwuchs und aus einer Familie stammte, die ein kleines industrie- und technikaffines mittelständisches Unternehmen betrieb, studierte Soziologie in Bochum, Linz und Konstanz. Danach war er einige Jahre lang an medizinund bildungssoziologischen Forschungsprojekten in Konstanz beteiligt, bevor er über einen längeren Zeitraum als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) tätig war: anfangs in der Hochschulplanung, dann am Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung (WZ I) der GhK und anschließend am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften. Wir können uns daran erinnern, wie er uns einige Zeit vor dem Bau des Zentralcampus der GhK - bei einem Besuch von Anselm Strauss und seiner Frau Fran in Kassel, die, wie wir wussten, städtebaulich und architektonisch besonders interessiert waren - die alten Henschel-Werkshallen am Holländischen Platz zeigte, auf deren Grund die neue GhK gebaut werden sollte. Bei diesem Rundgang berichtete er unserer Besuchergruppe engagiert von den unterschiedlichen architektonischen Planungsvarianten für den Zentralcampus der GhK, an denen er ganz offensichtlich sowohl ein starkes technisches als auch soziales Interesse zeigte - eine Doppelorientierung, die auch für sein weiteres Berufsleben als Hochschullehrer kennzeichnend war.

Nach einer vierjährigen Tätigkeit als Vertretungsprofessor am FB Sozialwesen der FH Bielefeld war er von 1992 bis 2012 Professor für Soziologie am Fachbereich Sozialwesen der Fachhochschule Potsdam, davon vier Jahre lang als Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform. In seiner Potsdamer Zeit war er maßgeblich an der Gestaltung eines innovativen Hochschulmilieus beteiligt, in dem "entdeckendes" bzw. "problemorientiertes Lernen" einen zentralen Stellenwert haben sollte. Dabei beschäftigte

er sich auch mit der Wirksamkeit der ersten Software-Programme für die elektronischen Unterstützung der qualitativ-sozialwissenschaftliche Datenauswertung von narrativen und beschreibend darsteIlenden Interviewtexten. Er hielt diese elektronischen Software-Programme zwar für ein probates Hilfsmittel der Forschung, glaubte aber nicht, dass diese die eigentlich "einfalls"-produktiven mentalen Operationen der textanalytisch-hermeneutischen Interpretation ersetzen könnten.

Ab 2001 war Harry Hermanns einige Jahre lang Leiter des eLearning-Projektes "Online-Campus Soziale Arbeit", eines Verbunds von elf Hochschulen mit achtzehn Teilprojekten im Fach Soziale Arbeit, das eine große Bedeutung für die Einführung des eLearning in der Sozialen Arbeit hatte. Kollegen, die mit ihm in dieser Zeit zusammengearbeitet haben, erinnern sich an seinen völlig unprätentiösen, sensiblen und kooperativen Leitungsstil. Für diese Tätigkeit war er aufgrund seiner Vorerfahrungen in der Hochschulplanung und -forschung, seines Interesses an Hochschuldidaktik und seines Faibles für neue Technologien in besonderer Weise disponiert. Das eLearning wurde von ihm aber nicht dogmatisch "gepusht", er betrachtete es als "alltägliches Werkzeug" und lotete früh die Möglichkeiten der online-Kommunikation aus, ohne ihre Grenzen aus den Augen zu verlieren.

Harry Hermanns war ein engagierter, verbindlicher und beliebter Hochschullehrer, der sich ernsthaft auf die sozialen Probleme in Brandenburg einließ, sich intensiv mit der Arbeitssituation von Professionellen der Sozialen Arbeit in den neuen Bundesländern auseinandersetzte und einen engen Kontakt zu seinen Studierenden hielt (z. B. auch über eine Reihe von Jahren als Studiengangleiter des berufsbegleitenden Studiengangs BASA-online).

Wenn in diesem Rundbrief an Harry Hermanns erinnert wird, dann vor allem deshalb, weil er wichtige Beiträge zur soziologischen Biographieforschung verfasst hat und auch an der Gründung der Sektion Biographieforschung beteiligt war. Seine Kasseler Dissertation "Berufsverlauf und soziale Handlungskompetenz von Ingenieuren" aus dem Jahr 1982 war eine der ersten biographieanalytischen Studien auf der Grundlage narrativer Interviews. In dieser qualitativ-empirischen Forschungsarbeit wurde zum ersten Mal herausgearbeitet, dass der Ingenieurberuf auch eine klientenorientierte professionelle Dimension hat (was damals nicht nur in Ingenieurwissenschaften, sondern auch in der Firmenpraxis der Ingenieure kaum im Blick war). Auch wurde deutlich,

dass die Karrierezwänge in den Ingenieurberufen andere waren als in anderen akademischen Berufen: dass z. B. (zumindest damals) in diesem Berufsfeld die mehr oder weniger normative Erwartung bestand, in den ersten Berufsjahren mehrfach die Stelle zu wechseln, was umgekehrt in der Sozialarbeits- oder in der Medizinprofession sehr schnell negativ als "berufliche Unstetigkeit" ausgelegt worden wäre. Weiterhin wurden in Harry Hermanns' Dissertation auch Paradoxien in der Berufsbiographie von Ingenieuren mit tragischen Dimensionen deutlich: dass z. B. ein Werksingenieur, der eine neue pneumatische Steuerung – heute in der Funktion vergleichbar einer innovativen elektronischen Steuerung - für die Produktionsabläufe in seinem Anstellungs-Betrieb erfand und dort auch in umfassender Planung einrichtete, welche zu einer völlig neuartigen und narrensicheren Selbststeuerung und Ablaufskontrolle der Produktionslinien führte, anschließend entlassen wurde, weil diese innovative Neueinrichtung eigentlich nur durch Prokura hätte honoriert werden können, die die Eigner allerdings nicht gewähren wollten; hier wurde in der Biographieforschung wohl erstmalig die Tragik der innovativen Berufsverläufe von kompetenzmäßig herausragenden "Erneuerern" plastisch deutlich. Schließlich findet sich in der Dissertation von Harry Hermanns auch erstmalig in der modernen Biographieforschung seit Mitte der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts (auf der Grundlage von autobiographisch-narrativen Interviews und von anderen subjektive Anteile ausdrückenden transkribierten Textmaterialien) eine Fallstudie des systematischen biographischen Selbstbetrugs durch Rationalisierung, Ausblendung und Verleugnung: dass nämlich vom betroffenen Biographieträger und Erzähler – trotz hoher Erleidenseinwirkung seines Berufsalltags - eine konstante biographische Abstiegsverlaufskurve als permanente Aufstiegsgeschichte fälschlich (selbst-) dargestellt und so auch vom autobiographischen Erzähler (fälschlich) geglaubt wird. Insofern war Harry Hermanns' Dissertation auch eine der ersten, die Verknüpfungsmöglichkeiten einer soziologischen und einer psychoanalytischen (bzw. genereller gesagt: psychotherapeutischen) Betrachtung von autobiographisch-narrativen Interviews - einschließlich der entsprechenden formalen Analysemethoden - aufzeigte. In dem 1984 von Martin Kohli und Günther Robert herausgegebenen Sammelband "Biographie und soziale Wirklichkeit. Neue Beiträge und Forschungsperspektiven" (Stuttgart: Metzler) befindet sich ein Aufsatz, der aus Harry Herrmanns Dissertationsforschung entstanden war. Harry hat auch für sozial- und erziehungswissenschaftliche Überblicksbände verschiedene Beiträge zur Durchführung und Analyse narrativer Interviews verfasst, die eine hilfreiche Orientierung boten und weiterhin auf breiter Basis rezipiert werden. Bis zum Ende seiner Tätigkeit als Hochschullehrer begleitete er viele Studierende dabei, narrative Interviews durchzuführen und zu analysieren. Mit kreativen Beiträgen nahm er an wichtigen Tagungen und Konferenzen der qualitativen Sozialforschung teil, so z.B. an der internationalen Konferenz zum Tode von Anselm Strauss und zur Würdigung seines Werkes 1999 in Magdeburg, und er stand bei Forschungsfragen immer wieder – insbesondere bei Fragen des Software-Einsatzes von qualitativen Textanalyseprogrammen - mit Rat und Tat zu Seite.

Die letzten Jahre waren davon geprägt, dass Harry Hermanns zunehmend seine Sprache verlor. Auf einer Jahrestagung der Sektion Biographieforschung in Hamburg im Jahr 2011 erzählte er einem von uns, dass eine Kollegin ihn gefragt habe, was denn mit seiner Sprache los sei. Das fiel einem Zuhörer in dieser damaligen Veranstaltungssituation und als Partner in angeregten persönlichen Tagungs-Gesprächen mit Harry damals noch nicht auf, aber seine damalige tiefe Sorge war deutlich. Für diejenigen, die ihn immer als äußerst kommunikativen und witzigen, aber andererseits auch als sehr ernsthaften und tiefgründigen, Gesprächspartner gekannt hatten, war es bedrückend zu erleben, wie die Kommunikation mit ihm immer schwieriger wurde. Man spürte seine große Trauer und Ratlosigkeit. Seine Frau Rose und seine Kinder Jannis und Luisa gaben ihm Halt.

Wir hatten gehofft, mit Harry Hermanns noch einmal genauer – und ganz empirisch - der epistemischen Kraft der elektronische Auswertungsprogramme für die qualitativrekonstruktive Sozialforschung nachgehen und dabei sowohl ihren Möglichkeiten als auch ihren Grenzen nachspüren zu können, indem wir uns in einem konkreten Forschungswerkstattkontext im Zuge des Eigen-Einsatzes dieser Software-Programme bei der Auswertung qualitativen Textmaterials selbst über die Schulter schauen würden. Niemand sonst wäre in einer sehr aparten Kombination von soziologischen, technologischen und forschungsdidaktischen Fähigkeiten geeigneter gewesen, ein empirischmethodisches Forschungsprojekt wie dieses zu leiten, als Harry Hermanns. Es ist schade, dass wir ein solch innovatives Forschungsprojekt mit einer derartig wichtigen Fragestellung nicht sehr viel früher tatsächlich mit Harry begonnen haben. Man merkt leider im Arbeitsalltagsleben oft nicht früh genug, dass "hier und jetzt" Chancen der

Verwirklichung einer kreativen Zusammenarbeit dabei sind, unwiederbringlich vorüberzuziehen. – Die Anregung, das skizzierte Forschungsprojekt tatsächlich in baldiger Zukunft zu betreiben - auch hierin besteht Harry Hermanns legacy als Forscher und Hochschullehrer für die nachfolgenden jüngeren Generationen der qualitativ-rekonstruktiven Sozialforscherinnen und Sozialforscher.

Harry Hermanns war ein äußerst kreativer, warmherziger und humorvoller Mensch, der einen großen Freundeskreis hatte. Von seinen Freunden wird er schmerzlich vermisst.

#### 8. BUCHVORSTELLUNG

Gerhard Jost / Marita Haas (Hrsg.) (2019):

"Handbuch zur soziologischen Biographieforschung: Grundlagen für die methodische Praxis"



Wie können sozialwissenschaftliche Studien auf der Basis biographischer Materialien durchgeführt werden? Wie lässt sich die Biographieforschung in der Soziologie verorten? Mit diesen Fragen setzt sich das vorliegende Methodenhandbuch auseinander. Ziel ist es, Studierenden und Nachwuchswissenschaftler\*innen einen Überblick über die Praxis der Biographieforschung zu geben. Dabei werden bedeutende Punkte im wissenschaftlichen Diskurs – beginnend beim Gegenstand und der Geschichte biographischer Forschung bis hin zu den wesentlichen Forschungsstrategien – näher behandelt.

Im Vordergrund stehen neben der Darstellung der Denkweise konkrete methodische Vorgehensweisen in der soziologischen Biographieforschung.

Opladen/Toronto: Barbara Budrich. 44,99€ (D)/46,39 €(A) https://shop.budrich-academic.de/produkt/handbuch-soziologischer-biographieforschung/



Holger Herma (2019):

#### "Bezugsräume des Selbst. Praxis, Funktion und Ästhetik moderner Selbstthematisierung"

Die Studie befasst sich mit prominenten Korrespondenzräumen der Selbstbezüglichkeit in der Gegenwart (biografische Selbstreflexion, persönliche Nahbeziehungen, historischer Generationszusammenhang, die ästhetische Bühne der Popkultur). Sie nimmt dabei eine dezidiert empirische, fallexemplarisch-interpretative Perspektive ein. Im Er-

gebnis und im Vergleich ganz unterschiedlicher Materialgenres wird dargelegt, wie das performative Moment in der Selbstexpression dazu beiträgt, ein 'zu-sich-selbst-verhalten' (Tugendhat) vor Publikum zu initiieren. Daher nimmt ebenso der Bezugsraum "biografische Selbstreflexion" eine tragende Rolle im Buch ein und wird in Beziehung zu anderen Modi der Konstitution von Subjektivität gesetzt.

Weinheim/Basel: beltz juventa. 29,95 €



Merle Hinrichsen (2020):

#### Das FSJ als biographischer Zwischenraum.

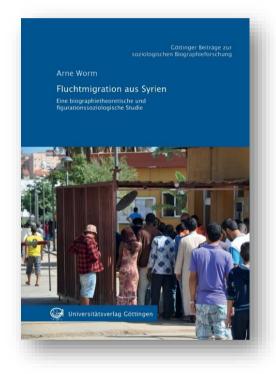
### (Re-)Konstruktionen von Bildungswegen junger Erwachsener.

Auf Basis erzählter Lebensgeschichten untersucht Merle Hinrichsen in einer Längsschnittstudie die biographische Bedeutung des Freiwilligen Sozialen Jahres für die Teilnehmenden. Im Zentrum der Analyse stehen (Re-)Konstruktionen biographischer Übergangs- und Lernprozesse.

Die Autorin gibt Einblicke in das Zusammenspiel von Biographie und Institution und liefert damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung von Bildungswegen junger Erwachsener.

Wiesbaden: Springer VS. 59,99 €

https://www.springer.com/de/book/9783658291990



Arne Worm (2019):

# Fluchtmigration aus Syrien. Eine biographietheoretische und figurationssoziologische Studie

Die vorliegende soziologische Studie behandelt mit den Fluchtmigrationen und Fluchterfahrungen von Menschen aus Syrien, die vor dem Hintergrund des gewaltsamen Konfliktes zwischen 2014 und 2017 über den spanischmarokkanischen Grenzraum um die Enklaven Ceuta und Melilla migriert waren. Anhand einer Kombination von biographietheoretischen,

figurationssoziologischen und zugehörigkeitstheoretischen Perspektiven erfolgt eine empirische Untersuchung zu den Fluchtverläufen, Lebenssituationen und Selbstpräsentationen von Geflüchteten aus Syrien im spanisch-marokkanischen Grenzraum um die Enklaven Ceuta und Melilla. Auf dieser empirischen Basis wird der Vorschlag diskutiert, Fluchtmigrationen soziologisch als Migrationsverläufe zu fassen, die sich im Kontext von gewaltverursachten und -verursachenden Prozessen gesellschaftlicher Ordnungsbildung und Transformation herausbilden und deren Gesamtverläufe integral mit diesen Prozessen verwoben sind.

Göttingen: Universitätsverlag. 28,- €

OpenAccess: https://univerlag.uni-goettingen.de/handle/3/isbn-978-3-86395-432-1



Johannes Becker (2019):

Verortungen in der Jerusalemer Altstadt. Lebensgeschichten und Alltag in einem engen urbanen Raum.

Wie verorten sich Menschen in einem ideologisch aufgeladenen und geographisch engen Raum? Zur Beantwortung dieser Frage portraitiert Johannes Becker das palästinensische Alltagsleben in der Jerusalemer Altstadt, stellt Lebensgeschichten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner vor und zeigt wenig thematisierte geschichtliche Aspekte der palästinensischen Community Jeru-

salems auf. Aus der Perspektive der sozialkonstruktivistischen Biographieforschung sowie der Raum- und Stadtsoziologie schärft er den Begriff der »Verortung« als räumlich und prozessual und diskutiert, wie Städte anhand der Relevanzen ihrer Bewohnerinnen und Bewohner erforscht werden können.

Bielefeld: transcript. 44,99 €.

https://www.transcript-verlag.de/978-3-8376-3938-4/verortungen-in-der-jerusale-

mer-altstadt/



Natalie Schick (2019):

#### Lernfeld Konrektorat.

### Zur Professionalisierung von Konrektor\*innen an Grundschulen

Wie entwickeln Konrektor\*innen an Grundschulen ihre Führungskompetenzen? Und inwieweit bilden (berufs-)biographische Erfahrungen eine Ressource im Professionalisierungsprozess? Die Studie untersucht anhand biographisch-narrativer Interviews die erfahrungsbezogenen Lernprozesse von Konrektor\*innen im Zusammenhang mit ihrer Karriereentwicklung.

Die qualitative Untersuchung folgt der Methodologie der Biographieforschung und das methodische Instrumentarium des narrativen Interviews nach Fritz Schütze bildet das Analyseverfahren, um mittels retrospektiver Erzählungen biographische Strukturen im Kontext des Konrektorats empirisch zu ermitteln. Erfahrungslernen und die Entwicklung von Führungskompetenzen, Professionalisierungsprozesse und Karriereentwicklung sowie die individuellen Deutungen von Leitungsposition und Karriereverlauf bilden Dimensionen der Untersuchung. Die Studie verdeutlicht, dass den Erfahrungen und den Professionalisierungsprozessen in der Position der Konrektorin/des Konrektors eine eigene Bedeutung zukommt und das Konrektorat eine eigenständige berufsbiographische Phase darstellt.

Opladen: Barbara Budruch.  $52,00 \in (D)/53,50 \in (A)$ .

https://shop.budrich-academic.de/produkt/lernfeld-konrektorat/

#### 9. LITERATURHINWEISE

- Alpagu, Faime / Dausien, Bettina / Draxl, Anna-Katharina / Thoma, Nadja (2019): Exkludierende Inklusion eine kritische Reflexion zur Bildungspraxis im Umgang mit geflüchteten Jugendlichen einer Übergangsstufe. In: schulheft 176, Themenheft "Flucht und Bildung". S. 51-63.
- Alpagu, Faime / Dausien, Bettina / Draxl, Anna-Katharina/ Thoma, Nadja (2019): Die Bedeutung von Deutsch und Mehrsprachigkeit im schulischen Kontext. Erfahrungen aus einem Projekt mit einer "Übergangsklasse" für geflüchtete Jugendliche. In: ÖDaF-Mitteilungen 35/1-2. S. 207-223.
- Becker, Johannes (2019): Orte und Verortungen als raumsoziologische Perspektive zur Analyse von Lebensgeschichten [70 Absätze]. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum: Qualitative Social Research, 20(1), Art. 12, <a href="http://dx.doi.org/10.17169/fgs-20.1.3029">http://dx.doi.org/10.17169/fgs-20.1.3029</a> (Zugriff am 23.10.2019).
- Breckner, Roswitha/Massari, Monica (Hg.) (2019): Biography and Society. Special Issue of Rassegna Italiana di Sociologia.1, 2019.
- Dausien, Bettina (2019): "Doing reflexivity": Interpretations- und Forschungswerkstätten. Überlegungen und Fragen (nicht nur) aus der Perspektive von "Anfänger\*innen" in der Biographieforschung. In: Jost, Gerhard/Haas, Marita (Hg.): Handbuch zur soziologischen Biographieforschung. Grundlagen für die methodische Praxis. Opladen & Tonronto: Barbara Budrich. S. 257-276.
- Dausien, Bettina/Alheit, Peter (2019): "Biographical Approaches in Education in Germany." In: Noblit, George (Hg.): Oxford Research Encyclopedia of Education.

  New York: Oxford University Press. doi:10.1093/acrefore/9780190264093.013.519
- Garz, Detlef, Klaus Kraimer und Gerhard Riemann, Hrsg. (2019): Im Gespräch mit Ulrich Oevermann und Fritz Schütze. Einblicke in die biographischen Voraussetzungen, die Entstehungsgeschichte und die Gestalt rekonstruktiver Forschungsansätze. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Herma, Holger (2019): Bezugsräume des Selbst. Praxis, Funktion und Ästhetik moderner Selbstthematisierung. Weinheim/Basel: beltz juventa.

- Hinrichsen, Merle (2020): Das FSJ als biographischer Zwischenraum. (Re-)Konstruktionen von Bildungswegen junger Erwachsener. Wiesbaden: Springer VS.
- Jost, Gerhard / Haas, Marita (Hg.)(2019): Handbuch zur Soziologischen Biographieforschung. Grundlagen für die methodische Praxis. Opladen, Toronto: Verlag Barbara Budrich.
- Riemann, Gerhard (2019): "Das Fremdwerden der eigenen Biographie". Eine persönliche Bilanz nach drei Jahrzehnten. In: Krumm, S. / Kilian, R. / Löwenstein, H. (Hg.): Qualitative Forschung in der Sozialpsychiatrie. Eine Einführung in Methodik und Praxis. Köln: Psychiatrie Verlag, S. 100-113.
- Riemann, Gerhard (2019): Theoriebildung in der Sozialen Arbeit für wen und von wem? Ein bloß persönlicher Rückblick. In: Hoff, W. / Bender-Junker, B / Kraimer, K. (Hg.): Rekonstruktive Wissensbildung. Historische und systematische Perspektiven einer gegenstandsbezogenen Theorie der Sozialen Arbeit. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 193-206.
- Riemann, Me-Linh Hannah (2019): Leaving Spain as a response to what? A biographical perspective on European migration processes in times of crisis. In: Rassegna Italiana di Sociologica. A. LX. No 1. S. 75-99.
- Rosenthal, Gabriele / Bogner, Artur (2019): Sozialkonstruktivistisch-figurationssoziologische Biographieforschung. In: Hitzler, Ronald / Reichertz, Jo / Schroer, Norbert (Hg.): Kritik der Hermeneutischen Wissenssoziologie. Weinheim: Beltz/Juventa. S. 67-79.
- Rosenthal, Gabriele (2019): Biographieforschung. In: Baur Nina / Blasius, Jörg. (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Band 1. 2. Auflage. Wiesbaden: Springer. S. 585-598
- Siouti, Irini (2019): New migrations from Greece to Germany in Times of the Financial Crisis. In: Panagiotopoulou, Julie A./Rosen, Lisa/Kirsch, Claudine/Chatzidaki, Aspasia (Hg.): 'New' Migration of Families from Greece to Europe and Canada. A 'New' Challenge for Education? Wiesbaden: springer vs.S. 57-72.

- Siouti, Irini (2020): Politische Partizipationswege unter Bedingungen von Migration. Motive, Barrieren und Ressourcen. In: Migration und Soziale Arbeit 2, 2020, (im Druck).
- Spies, Tina (2019): Subjekt und Subjektivierung. Perspektiven (in) der Biographieforschung. In: Bosančić, Saša /Geimer, Alexander /Amling,Steffen (Hg.): Subjekt und Subjektivierung Empirische und theoretische Perspektiven auf Subjektivierungsprozesse.Wiesbaden: Springer VS. S. 87-110.
- Worm Arne (2019): Fluchtmigration aus Syrien. Eine biographietheoretische und figurationssoziologische Studie. Göttingen: Universitätsverlag. https://univerlag.uni-goettingen.de/handle/3/isbn-978-3-86395-432-1 (OpenAccess).

#### 10. WEITERE HINWEISE

#### Informationen zum Konto der Sektion Biographieforschung in der DGS

Wir bitten um Überweisung der Sektionsgebühr für das Jahr 2020! Die Sektionsgebühr beträgt derzeit 15 EUR pro Jahr.

#### Kontodaten:

Deutsche Gesellschaft für Soziologie e.V.

BLZ: 360 604 88 (Geno Bank Essen)

Kto.-Nr.: 412 628 404

IBAN: DE69 3606 0488 0412 6284 04

BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

Betreff: Sektionsgebühr Biographieforschung

#### **Mailingliste**

Die Mailingliste der Sektion lautet:

sektionbiographieforschungdgs@listi.jpberlin.de

Nachrichten, Rundmails und der Newsletter/Rundbrief werden seitdem über diese Liste versendet. Es handelt sich um eine moderierte Liste; sollten Fragen oder Schwierigkeiten auftauchen, bitte direkt an den Sprecher\*innenkreis wenden.

#### **Rundbrief 74**

Die E-Mail Adresse für Ankündigungen für den Rundbrief 75 (2021) lautet: rundbrief.biographieforschung@gmx.de

Der Rundbrief 74, 1/2020 wurde herausgegeben von Arne Worm.